

encore!

DAS MAGAZIN MIT STIL | SONNTAGSZEITUNG

INTERVIEW
Designerin
Patricia
Urquiolas
Visionen

AUTOS
DIE NEUEN
CABRIOS



Design

Möbel und Accessoires
für das Leben draussen

UNTERWEGS
Zehn Hotels
für ein gutes
Gewissen

APRIL 2017

SonntagsZeitung



POSSESSION

possession.piaget.com

PIAGET

Piaget Boutique
38, Bahnhofstrasse - Zürich

Piaget Boutique
40, rue du Rhône - Genf

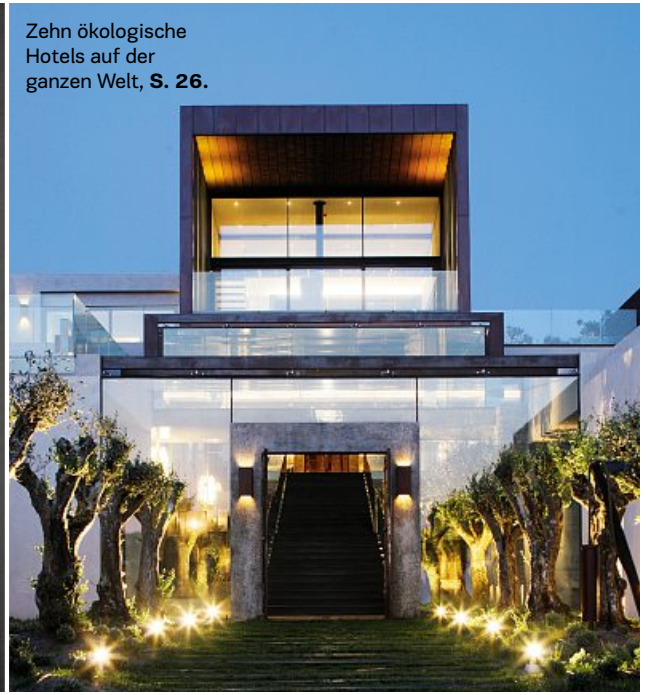
Piaget Boutique
19, Grendelstrasse - Luzern



Die Zimmerpflanze ist wieder im Trend, S. 8.



Mit Designerin Patricia Urquiola im Gespräch, S. 14.



Zehn ökologische Hotels auf der ganzen Welt, S. 26.

Design | April 2017

THEMEN

10 Uhren

Die neuen Zeitmesser stehen auf Grün

12 Ikone

Der Panton Chair: Der Weg zum Klassiker

13 Autos

Mit den neuen Cabrios den Fahrtwind spüren

22 Outdoor

Möbel, die jedem Wetter trotzen

31 Meine Welt

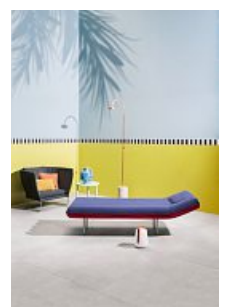
Innenarchitektin India Mahdavi und ihr buntes Universum

RUBRIKEN

- 6 Favoriten
- 9 Saga: Die Geschichte des Choker
- 24 Beauty: Medical-Wellness-Kuren im luxuriösen Ambiente
- 30 Für sie, für ihn: Luftig durch den April



Draussen zu Hause, S. 18: Von links nach rechts: Sessel Mbrace, Sebastian Herkner für Dedon. Matte Sahariana, Altai. Hängelampe Rettangolo+Sfere, Federico Peri, bei Nilufar. Tisch App, Ludovica e Roberto Palomba für Driade. Vase (auf dem Tisch) Due Fuochi, Claudia Frignani für NB Milano. Stuhl Missing Chair, Nobody&Co. Rosarote Tapete, Chivasso.



COVER

Von links nach rechts: Sessel Ami, Francesco Rota für Paola Lenti. Gelbe Kissen Pastèques und Bananes, Fermob. Beistelltisch Yard, Stefan Diez für Emu. Amphore Mediterranea, bei Shop Saman. Aussendusche Aquart, Selab für Seletti. Chaiselongue Blow, Emanuele Magini für Gufram. Lampe Balad, Tristan Lohner für Fermob. Gelbe Tapete, Dedar.
Fotos ©Living RCS/ph.Beppe Brancato
Styling Daria Pandolfi

Grün wie die Hoffnung

DAS FARBFORSCHUNGSINSTITUT Pantone hat mit der Wahl der Farbe des Jahres 2017 voll ins Grüne getroffen. «Greenery» sei die Farbe des Neubeginns. Es erinnere an junge, frische Blätter und Triebe und halte dazu an, tief einzuatmen und neue Kraft zu tanken, so liess das Unternehmen verlauten. Nach dem zarten Pastellrosa und Babyblau, den Trendfarben des letzten Jahres, wirkt der Grünton mit einem Schuss Gelb also besonders frisch und hell. Und man wird ihn in den kommenden Monaten nicht nur bei Kleidern, Schuhen und anderen Accessoires sehen, sondern auch im Wohnraum, im Garten und an den Wänden. Neun Monate reisten die Farbexperten von Pantone



Silvia Aeschbach, Chefredaktorin deutschsprachige Ausgabe encore!

durch die Welt, bis sie sich für diese Farbe entschieden haben. Greenery entdeckten sie auf Modeschauen, bei Designern und auf Automessen, aber auch bei den globalen Ernährungstrends, wo die Devise gilt: Möglichst alles bio. Und schon lange setzen nicht nur Hipster auf Matcha-Tee, Algen und Avocados. Auf den internationalen Fashion Weeks ist Greenery natürlich auch schon angekommen, und hier zeigt sich das ganze Spektrum der Farbe. Von All-in-Green-Looks bis zum grünen Statement-Teil über die verschiedensten Farbmixturen ist alles erlaubt. Apropos Farbe: Sie ist auch eines der bestimmenden Themen im neuen encore!. Denn Farben erzeugen eine Aufbruchstimmung und stärken die Hoffnung auf eine harmonische und dynamische Zukunft. Ein Wunsch, den in diesen konfliktreichen Zeiten viele Menschen teilen.



Dieses Magazin ist in der Schweiz auf umwelt-schonend produziertes Papier gedruckt.

encore! ist die monatlich erscheinende Beilage von Le Matin Dimanche und Sonntagszeitung. Adressen: Tamedia Publications romandes, encore!, Avenue de la Gare 39, Case postale 615, 1001 Lausanne, Tamedia AG, encore!, Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich. Herausgeberin: Tamedia Publications romandes SA, 33, av. de la Gare, 1001 Lausanne. Leiter Tamedia Publications romandes: Serge Raymond. Verlagsleitung: Philipp Mankowski. Chefredaktion: Renata Libal (verantwortlich), Silvia Aeschbach (deutschsprachige Ausgabe). Produktion: Iliaria Longo. Redaktion: Lauren Hostettler, Gloria Karthan. Layout: Géraldine Dura (Art Direction). Bildredaktion: Sophie Perraudin. Mitarbeiter dieser Ausgabe: Mathilde Binetruy, Laurent Delaloye, Hanspeter Eggenberger, Hannah Schläpfer. Fotos: @Living RCS/ph.Beppe Brancato. Styling: Daria Pandolfi. Illustration: André Gottschalk. Grafisches Konzept: Ariel Cepeda. Produktion französisch: Loyse Pahud. Übersetzung und Überarbeitung: Iliaria Longo, Ursula Zenger. Sekretariat: Alessandra Ducret. Bildbearbeitung: PhotoMedia. Druck: Swissprinters AG, Zofingen. Marketing: Florence Ruffetta. Advertising: Philipp Mankowski (Chief Sales Officer), Sascha Müller (Head of Advertising), Jean-Claude Plüss (Head of Sales), Michel Mariani (Head of Agency Relations). Werbung Deutschschweiz: Tamedia AG, Tamedia Advertising, Werdstrasse 21, 8021 Zürich, tél. +41 44 248 42 30, anzeigen@encore-mag.ch, www.advertising.tamedia.ch. Werbung Romandie: Tamedia SA, Tamedia Advertising, av. de la Gare 33, 1001 Lausanne, tél. +41 21 349 50 50, publicite.lausanne@tamedia.ch, Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen (nach Art. 322 STGB), CIL Centre d'Impression Lausanne SA, Homegate AG, ImmoStreet.ch SA, LC Lausanne-cités SA, Société de Publications Nouvelles SPN SA; Alle Rechte vorbehalten. Gemäss den geltenden Bestimmungen des Urheberrechts sowie dem Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist ohne die schriftliche Genehmigung des Verfassers jegliche Art von Nachdruck, Reproduktion oder Vervielfältigung der Redaktionsteile oder der Anzeigen sowie jegliche Wiederverwendung derselben auf optischen, elektronischen oder sonstigen Datenträgern strengstens untersagt, sei es zu Teilen oder als Ganzes, in Verbindung mit anderen Werken oder Dienstleistungen oder allein. Unter dieses Verbot fällt ebenfalls die gesamthafte oder partielle Nutzung der Anzeigen durch unbefugte Dritte, insbesondere auf Onlinediensten.

COCO MADEMOISELLE



CHANEL





Schön und nützlich:
Die Gartenschläuche
des Labels Garden Glory.

OUTDOOR

Praktische Hingucker

Im Garten gehört es dazu, sich die Hände schmutzig zu machen. Das heisst aber nicht, dass man die Arbeit nicht auch stilvoll verrichten kann. Das sieht auch Linda Brattlöf so: Die Schwedin bietet unter ihrem Label Garden Glory Werkzeuge an, die sowohl mit ihrer Funktionalität als auch ihrem Design punkten. Die Idee zum eigenen Brand kam der Schwedin, als sie keine schönen Gartenutensilien für ihr neues Haus finden konnte. Grasgrüne Plastikgiesskannen und unschöne Bewässerungsschläuche sollten aus dem Garten verbannt werden und hübschen Objekten Platz machen. So wird der goldfarbene Gartenschlauch mit der Halterung, die einem Hirschgeweih



Die Giesskanne von Haws, mit 4,5 Liter Fassungsvermögen.

nachempfunden ist, zum Hingucker an der grauen Hauswand. Und die Giesskanne in der Form eines Diamanten kann nach getaner Arbeit durchaus als dekoratives Objekt im frisch hergerichteten Garten dienen. Während Brattlöf bei ihren Accessoires, die im Onlineshop www.queensfive.com erhältlich sind, auf ein modernes und verspieltes Design setzt, steht der britische Brand Haws (haws.co.uk) für Utensilien mit Retro-Charme. Schliesslich stellt die Marke auch schon seit über 130 Jahren Giesskannen aus Stahl her. Klassisch oder mit überlangem Ausguss: Mit diesen handgemachten, bunten Kannen fällt die körperliche Arbeit gleich viel leichter. *Ilaria Longo*

KUNST UNTER 1000 FRANKEN

Details im Blick



VON LAURENT DELALOYE

Die Stimmung, welche die Genferin Yasmina Gonin (1994) mit ihren Fotografien einfängt, ist mysteriös und spannend. Die Bilder sind so stark verpixelt, dass sie an eine Lego-Konstruktion oder gar an einen 3-D-Druck erinnern. «Bilder zu kreieren und so ein sichtbares Resultat zu haben, hat mir mehr zugesagt, als Bücher und Theorien an der Universität zu studieren», begründet die junge Fotografin ihre kreative Ausbildungswahl. Heute absolviert sie ein Bachelorstudium in Fotografie an der Ecole cantonale d'art de Lausanne. Das hier gezeigte Foto ist Teil der Serie «Detail Matter», die aufzeigen soll, wie in der Ecole polytechnique fédérale de Lausanne gearbeitet wird. Die Serie gehört zum fiktiven Magazin «Nook», das dem Thema nachgeht, wie sich das Arbeitsleben künftig verändern wird. «Ich habe die Verpixelung gewählt, um den teleskopischen Effekt und die Distanz zwischen mir und der Fotografie herauszuheben», sagt Gonin. Diese Wirkung hat die Fotografin, die am liebsten alleine arbeitet, um sich in nichts einschränken zu müssen, im Photoshop erzeugt. In ihren anderen Werken greift die Genferin auch die Themen Architektur, Urbanismus und den öffentlichen Raum auf.

Aktuell: Mitarbeit an dem Buch «Un paysage de la modernité» (Infolio Éditions).

Homepage: www.yasgonin.com

Preis: 800 Franken.

Detail n°3* 1/5 der Serie «Detail Matter» (30 x 40 cm), 2016.



SCHMUCK

Ein Stück vom Glück

Wenn sich ursprünglich hartes Metall sanft und anschmiegsam wie Seide präsentiert, dann ist hohe Handwerkskunst im Spiel. Die Wellendorff-Kordel, das bekannteste Schmuckstück der deutschen Marke, wird dieses Jahr 40 Jahre alt und überzeugt mit puristischem und zeitlosem Design. Das neue Armband Pures Glück bezaubert mit fünf facettierten Strängen aus 18 Karat Gold, hat einen seidenmatten Glanz und vereint moderne Klassik mit verspielter Leichtigkeit. Es wird so zum idealen Begleiter im Alltag. Das wiederkehrende Element der ganzen Kollektion ist das mit Diamanten besetzte Brillant-W, das die Perfektion und Präzision des Schmuckstücks auszeichnet. *S. A.*

Armband Pures Glück, 10 600 Franken. www.wellendorff.com





280 Coup (2012)
von Justine Kurland.

AUSSTELLUNG

On the road

Als ihr Sohn Casper drei Monate alt war, kaufte die New Yorker Fotografin Justine Kurland kurzerhand einen Lieferwagen. Damit begann für die beiden eine lange Reise durch die USA, die sechs Jahre dauerte. Während Mama Justine mit ihrer Kamera das mythische Amerika einfing, widmete sich der kleine Casper seinen Marienkäfern, die er in einem Glas sammelte. Oft mussten sie anhalten, schliesslich hatte ihr Fahrzeug bereits mehr als 250 000 Meilen auf dem Kilometerzähler und deshalb öfter Probleme. Dieser Umstand erklärt, wieso man auf Kurlands Bildern immer wieder ähnliche Motive findet: Garagen und Mechaniker – wie die hier abgebildete Fotografie zeigt.

Kurland, die 1969 in Warschau geboren wurde, ist nicht die einzige Fotografin, die sich in ihrer Arbeit Autos widmet. Ihre Bilder sind Teil einer grossen Fotoausstellung, die seit diesem Frühling und bis am 24. September 2017 in der Fondation Cartier

in Paris besucht werden kann. Die Schau «Autophoto» zeigt mehr als 600 Bilder von 80 Künstlern, die dieses Objekt der Begierde aus den verschiedensten Blickwinkeln eingefangen haben. Darunter befinden sich die ersten Werke des Franzosen Jacques-Henri Lartigues, die er zu Beginn des 20. Jahrhunderts geschossen hat, sowie Robert Doisneaus Reportage aus der Renault-Produktionsstätte, die er in den 1930er-Jahren realisiert hat. Ebenfalls in der Schau zu sehen sind David Bradfords Bilder, die bewegte Landschaften zeigen. Oder die Arbeiten des britischen Fotografen Martin Parr. Schon vor 30 Jahren hat die Fondation Cartier mit der Ferrari-Ausstellung das Auto in den Mittelpunkt einer Schau gerückt. Bei der aktuellen Exposition geht es darum zu zeigen, wie die Fotografie, Zeichen der Immobilität, vom Auto, dem Inbegriff des Bewegten, beeinflusst wird. *Renata Libal*

MÖBEL

Die Natur als Inspiration



Das ist kein blätterloser Baum im Winter, sondern ein Büchergestell, dessen Pfosten und Regale durchaus an Äste, die wild durcheinandergewachsen sind, erinnern. 2007 hat das Möbelunternehmen Roche Bobois den Innenarchitekten Christophe Delcourt beauftragt, ein Objekt zu entwerfen, das aus Holz aus einem nachhaltigen Wald aus dem Burgund gefertigt ist. Dafür liess sich der Franzose von Bäumen und Pflanzen inspirieren und kreierte ein Gestell, das die unregelmässige Form des Materials zusätzlich hervor hob. Kleine Makel wurden bewusst beibehalten. So entstand das Bücherregal Legend, von dem es nun eine überarbeitete Version gibt. Aus massiven Hölzern gefertigt, wird das Objekt zusammengehalten, ohne dass ein Nagel eingeschlagen wurde. Zwei Versionen sind erhältlich: Eine aus Eiche, Esche, Kirschbaum- und Nussbaumholz (Mix) sowie eine aus Kohle und Kirschbaumholz, das von Hand bearbeitet und mit Sand (Carbone) poliert wurde, damit die Struktur des Holzes besser zur Geltung kommt. *L.H.*

Büchergestell Legend Mix oder Carbone,
ab 5870 Euro, www.roche-bobois.com



BEAUTY

Sieben auf einen Streich

Vor hundert Jahren brachte Shiseido den Rainbow-Puder auf den Markt. Nun gibt es den pudrigen Regenbogen, bestehend aus sieben Farben, in einem kompakten Format. So sorgt er auch unterwegs für Glanz und dezente Farbe. *L.H.*

7 Lights Illuminating Powder, Shiseido, 63 Fr. www.shiseido.com



Lange galt die Zimmerpflanze, wie hier ein *Philodendron*, als biederer Mitbewohner. Doch inzwischen ist sie zum Liebling vieler Kreativer avanciert.

Glamouröser Evergreen

GÄBE ES SO ETWAS wie eine «It»-Pflanze, so wäre das momentan die *Monstera deliciosa*. Pflanzenkunde-Banausen würden sie vielleicht schnöde als «Gummibaum» bezeichnen. Und tatsächlich fristete die Zimmerpflanze in den letzten Jahrzehnten ein eher tristes Dasein. Genügsam und robust durfte sie etwas Farbe in Büros und Treppenhäuser bringen. Dabei hatte das *Köstliche Fensterblatt* durchaus auch glanzvollere Zeiten. Vor allem in den 1960er-Jahren gehörte es zum Inventar eines trendbewussten Haushalts. Man kennt seine spezifische Form zum Beispiel auch vom Maler Henri Matisse, der ein riesiges Exemplar in seinem Atelier hatte. Vor allem im Spätwerk des Künstlers taucht die ornamentale Form seiner Blätter immer wieder auf. Und jetzt erlebt die *Monstera deliciosa* also ein Comeback und ist unter anderem in Kampagnen des französischen Modehauses

Céline, auf Instagram, in Blogs und in Modemagazinen zu sehen. Ihren Höhepunkt erlebte sie, als sie die Schauspielerin Jennifer Lawrence auf dem Cover des Hochglanzmagazins «Vanity Fair» umrahmen durfte. Aber es sind nicht nur die grossen Zimmerpflanzen, wie auch die Philodendren, die einen Aufschwung erleben, auch kleinere Sorten wie Efeus, Kakteen und Farne gelten plötzlich als hip. Im Gegenteil zu früher werden die Grünpflanzen allerdings nicht zufällig in den Raum gestellt, sondern sie werden regelrecht inszeniert. Die Pflanzenarten werden gemixt, sodass ein harmonisches Gesamtbild entsteht. Denn es scheint, dass viele der neuen Hobbygärtner sich nicht unbedingt die Hände schmutzig machen wollen. Denn beim neuen Trend geht es in erster Linie um gepflegte Ästhetik und weniger um einen Schrebergarten-Groove. ☺

TEXT SILVIA AESCHBACH

Ein Band fürs Leben

EROTIK, ELEGANZ ODER REBELLION: DER CHOKER HAT IN SEINER LANGEN GESCHICHTE SCHON FÜR VIELES GESTANDEN – NUN IST DER HALSSCHMUCK ZURÜCK.

TEXT LAUREN HOSTETTLER



Junge Äthiopierin des Hamar-Stammes mit üppigem Halsschmuck.

MAN KANN sich fragen, ob es an der Verfilmung des zweiten Teils von *Fifty Shades of Grey* liegt, dass der Choker gerade wieder omnipräsent ist. Schliesslich wird der Halsschmuck – «to choke» heisst auf Englisch würgen –, seit die Designerin Vivienne Westwood in den 1970er-Jahren dem Halsband ein verruchtes Image verschafft hat, durchaus mit sexuellen Neigungen in Verbindung gebracht. Fest steht, dass heute sogar die Haute-Joailleurie-Marken diese Preziosen herstellen. Überraschend ist allerdings, dass der Ursprung des Halsschmucks wenig mit Sexiness zu tun hat. Erstmals in Erscheinung getreten ist der Choker, wie wir diesen Art Schmuck heute nennen, in Mesopotamien und im Alten Ägypten, wie Yvonne Markowitz, die Kuratorin des Jewelry Museum of Fine Arts in Boston, gegenüber der US-amerikanischen Fachzeitschrift «National Jeweler» sagt. Die meisten Schmuckstücke hätten damals eine protektive Funktion gehabt, und seien als Talisman gebraucht worden, so die Expertin. In einigen Volksstämmen, etwa bei den Hamar, die im Südwesten von Äthiopien leben, ist üppiger Halsschmuck noch heute wichtig.

Symbolträchtiges Accessoire

Spätestens nach der Hinrichtung von Anne Boleyn, der sechsten Frau von Heinrich VII., dem König von England, verlor der Choker seine schützenden Attribute: Boleyn wurde 1536 der Zauberei und des Ehebruchs angeklagt und schliesslich enthauptet – zu Lebzeiten trug sie stets ein schwarzes Band mit dem Buchstaben B um den Hals. Während der Französischen Revolution wurde das Accessoire zum politischen Statement: Die Angehörigen der zu Tode verurteilten, die durch die Guillotine starben, trugen als Zeichen der Solidarität ein rotes Band um den Hals.

Etwas später bekam der Choker nochmals eine andere Bedeutung: Er wurde zum Erkennungszeichen von Prostituierten. Illustriert wird das durch ein berühmtes Bild des französischen Malers Edouard Manet. Auf seinem Gemälde *Olympia* von 1865 ist eine junge Frau zu sehen, die den Betrachter mit stolzem Blick ansieht. Sie ist nackt, einzig ein schwarzes Band um den Hals schmückt sie. Das Bild sorgte damals wegen seiner Freizügigkeit für einen Skandal.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts trugen die unterschiedlichsten Frauen einen Choker. Balletttänzerinnen knüpften sich beispielsweise ein Band um den Hals, wie die Gemälde des Franzosen Edgar Degas von 1874 zeigen. Die Werke des Schweizer Künstlers Jean-Etienne Liotard dokumentieren, dass zu dieser Zeit auch Aristokratinnen Choker trugen. In England benutzte Alexandra von Dänemark, Prinzessin von Wales, ein Halsband, um beispielsweise eine Narbe zu kaschieren.

Tatsächlich ist dieses Schmuckstück durchaus praktisch: So konnte etwa ein Kropf mit einem Band versteckt werden.

In den «Roaring Twenties» änderte sich der Stil der Halsbänder. Unter dem Einfluss des Art déco wurden die Accessoires mit kleinen Perlen, Kameen und Spitze verziert – sie sollten seiner Trägerin eine gewisse Klasse verleihen. Ab diesem Jahrzehnt begann man im englischen Sprachraum vom «Dog Collar», also vom «Hundehalsband», zu sprechen. Dies, weil das Band in der Mitte oft mit einem kleinen Medaillon versehen war. Erst wieder in den 1970er-Jahren bekam der Choker sein «verruchtes» Image zurück. Massgeblich dazu beigetragen hat Vivienne Westwood. Die Punk-Queen hat dem Accessoire wortwörtlich den Begriff Sex verpasst indem sie die drei Buchstaben prominent auf einem Choker anbringen liess. Und nur ein Jahrzehnt später adelte Lady Diana das Halsband, das in ihrem Fall mit Perlen und einem Smaragd geschmückt war.



1863

WANDELBAR

1863 *Olympia* gemalt von Edouard Manet (Musée d'Orsay).

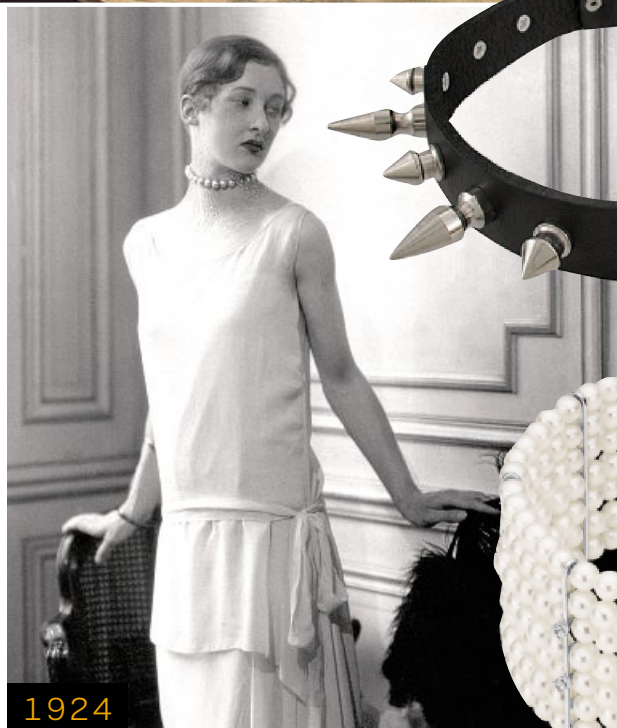
1890 Alexandra von Dänemark, Prinzessin von Wales, kaschierte mit ihrem Halsschmuck eine Narbe.

1924 Madame Varda posiert in Chanel für die «Vogue», samt eng anliegender Perlenkette.

1980 Der Choker in einer Punk-Version.

2017 Luxuriöse Variante des «Dog Collars», von Bucherer: sieben Reihen aus kleinen Perlen und Diamanten.

2017/18 Gucci setzt bei den Männern für kommenden Herbst auf Choker.



1924



1890



1980



2017

Seither wurde der Choker immer wieder gerne getragen. Unvergessen bleiben die Modelle aus Plastik, die man in den 1990er-Jahren an sämtlichen Kiosken kaufen konnte, und die die Häse vieler, weiblicher Teenager zierte. Die Accessoires, deren Muster einem Tattoo nachempfunden war, sieht man zurzeit – dank des Comebacks der 1990er in der Mode – auch wieder auf den Strassen. Ebenfalls in diesem Jahrzehnt erlebte der Choker seine letzte Wandlung: Mit Nieten versehen, wurde er zum Symbol für Rebellion.

Heute sieht man den Halsschmuck vor allem an Stars und It-Girls wie dem Model Gigi Hadid oder der Sängerin Rihanna. Die grossen Modehäuser bieten denn auch entsprechende Modelle an: Neuinterpretationen aus Seide, Wildleder, Silber oder Leder. Denn Romantik ist diesen Frühling beim Halsschmuck genauso ein Thema wie grafische Elemente. Kurz: Der Choker kommt in vielen Varianten daher und wird, wenn es nach Louis Vuitton oder Gucci geht, gar von Männern getragen. ☺



2017/18

Zeit des Erwachens

ES GRÜNT UND BLÜHT JETZT NICHT NUR DRAUSSEN, SONDERN AUCH AUF DEN ZIFFERBLÄTTERN DER NEUEN ZEITMESSER.

AUSWAHL MATHILDE BINETRUJ



Dreidimensional

Schon letztes Jahr wurde die Museum Watch von Movado vom Schweizer Industriedesigner Yves Béhar neu interpretiert. Jetzt gibt es wieder neue, bunte Versionen, wie dieses grüne Modell, dessen Zifferblatt einen Sand-Effekt aufweist. Quarzwerk, Stahlgehäuse (40 mm), bis zu 30 Meter wasserfest, Zifferblatt mit 3-D-Details.

595 Franken, Movado Edge

Technisch

Nebst einem Automatikwerk und einem Gehäuse aus Stahl (42,5 mm) bietet diese Uhr von Bucherer auch eine Version in Kiefergrün, wobei es auf dem Zifferblatt einen Farbverlauf hat. Sie ist bis zu 30 Meter wasserfest, obwohl das Kalbslederarmband viel zu schade ist, um es nass zu machen. Dieses Modell ist auf 188 Stück limitiert.

9400 Franken, Carl F. Bucherer Manero PowerReserve

Exklusiv

Das grüne Zifferblatt mit einem dezenten Sonnenschliff, ein virtuosos Mechanikwerk mit Handaufzug und ein goldenes Gehäuse: Die Purity ist ein wahrhaftes Schmuckstück, die an die leuchtenden Aurora-borealis-Lichter erinnert. Exklusiv ist auch das handgenähte, beige Armband aus Kuduleder. Auf 50 Exemplare limitiert.

Preis auf Anfrage. H. Möser & Cie Venturer Small Seconds XL Purity

Modisch

Seit der Chefdesigner Alessandro Michele den Gucci-Kreationen einen Romantik-Look verpasst hat, sind diese Designcodes auch bei den Uhrenlinien zu finden. Auf diesem verspielten Zifferblatt treffen Herzen auf Bienen und Sterne. Quarzwerk, Stahlgehäuse (33 mm), bis zu 50 Meter wasserfest, Armband aus Echsenleder.

1200 Franken, Gucci G Timeless Collection

Elegant

Das legendäre, ultraflache Modell Altiplano feiert seinen 60. Geburtstag. Seit seiner Lancierung wurde der Zeitmesser von vielen Prominenten getragen, doch noch nie gab es das Modell in einer saphirfarbenen Version, die an das Joaillier-Handwerk der Marke erinnert. Automatikwerk, Gehäuse aus Gelbgold (40 mm), Armband aus Alligatorenleder. Auf 260 Stück limitiert.

24 400 Franken, Piaget Altiplano

Sportlich

Dieses Modell sieht nicht nur sportlich aus, es ist auch dafür ausgestattet: Mit einer Wasserfestigkeit bis zu 100 Metern ist diese Uhr für Tauchgänge geeignet. Das Grün des Zifferblattes, das an die Tiefen der Weltmeere erinnert, ist mit Super-Luminova-Zeigern versehen. Beim Armband hat man die Wahl: nicht oxidierender Stahl oder textiles Nato-Armband in Grün oder Schwarz.

1950 Franken, Oris Divers Sixty-Five

Urban

Die Neuheit der Linie True Thinline (Quarzwerk) zeichnet sich durch ihre Farbe aus: Vom Gehäuse über das Zifferblatt bis zum Armband ist das Modell ganz in Grün gehalten. Gefertigt wurde es aus Hightech-Keramik – eine Tradition des Hauses. Bis zu 30 Meter wasserfest, 39 x 43,3 mm.

2000 Franken, Rado True Thinline

Festlich

De Grisogono ist bekannt für seine üppigen Kreationen, und so zeichnet sich auch die Tondo durch ein auffälliges Gehäuse und Zifferblatt aus. Das Automatikwerk der Uhr mit Galuchat-Armband verbirgt sich hinter einem grünen Glas, und das Gehäuse ist mit 48 weißen Diamanten (1,37 kt) verziert – ohne jene auf der Lunette zu zählen.

17 400 Franken, De Grisogono Tondo By Night



50 YEARS AMG

Built to be wild.

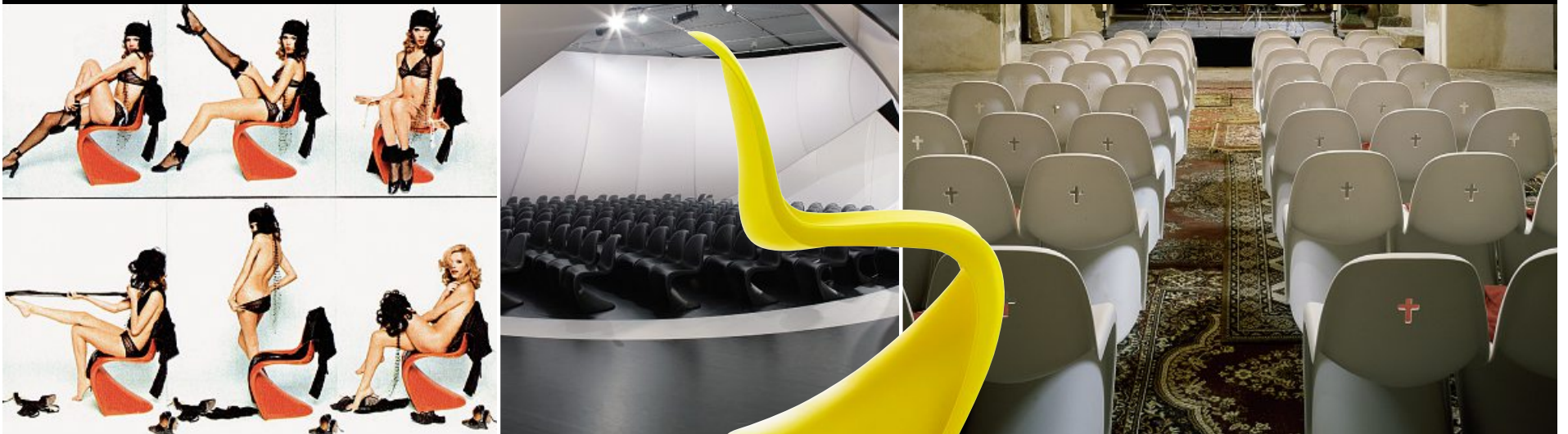
Der neue Mercedes-AMG GT Roadster.
www.mercedes-benz.ch/amg-gt-roadster

AMG
DRIVING PERFORMANCE





VON DER SKIZZE BIS ZUR WERBEKAMPAGNE: EIN BESCHWERLICHER WEG FÜR DESIGNER VERNER PANTON



PROVOKANT UND ÜBERRASCHEND: DER PANTON CHAIR WIRD IMMER WIEDER NEU INSZENIERT

Bequeme Farben

DER ERSTE AUS EINEM STÜCK GEFERTIGTE KUNSTSTOFF-STUHL IST EIN LEGENDÄRES MÖBELSTÜCK IM POP-ART-STIL. DIE PERFEKTIONIERUNG SEINER HEUTIGEN FORM DAUERTE JAHRZEHNTE.

TEXT GLORIA KARTHAN

SEXIESTER STUHL aller Zeiten darf er sich nennen: Der Panton Chair des dänischen Designers und Architekten Verner Panton, welcher sogar im New Yorker Museum of Modern Art ausgestellt ist, erhielt diesen Ruf nicht nur aufgrund seiner Kurven. Seine sinnliche Form machte den Freischwinger zu einem Element der Medien- und Popkultur: Der britische Fotograf Brian Duffy etwa erregte mit seiner Fotoserie «Wie Sie sich vor Ihrem Mann ausziehen» Aufsehen: Auf den 1971 im Magazin «Nova» erschienenen Fotos ist Sängerin und Model Amanda Lear zu sehen, wie sie sich auf und neben einem Panton Chair auszieht. Panton selbst soll von dieser Inszenierung, welche seinen Stuhl als Symbol für den Geist der 1960er-Jahre charakterisiert, sehr amüsiert gewesen sein. Ein mediales Revival erlebte der Stuhl schliesslich, als Topmodel Kate Moss 1995 auf dem Cover der «Vogue» auf einem Panton Chair posierte – hüllenlos.

Manche Designer können vom ikonischen Stuhl nicht genug bekommen: In der Kirche St. Bartholomäus im tschechischen Chodovice, welche 2006 vom Qubus Design Studio renoviert wurde, stehen knapp 50 weisse Exemplare mit einem eingefrästen Kreuz in der Rückenlehne. In der Johann Sebastian Bach Chamber Music Hall in Manchester, entworfen von der im vergangenen Jahr verstorbenen Stararchitektin Zaha Hadid, dient der Panton Chair in Schwarz sogar als Bestuhlung für einen ganzen Konzertsaal. Dass er dank seiner Form auch nach längerem Sitzen noch bequem ist, wusste Hadid

genau – die Visionärin benutzte jahrelang einen Panton Chair als Bürostuhl. Für zusätzliche Aktualität sorgt der Hersteller Vitra. Er erweitert die Farbpalette des Stuhls in unregelmässigen Abständen mit neuen Sonderfarben – ganz nach Pantons Leitsatz «Man sitzt bequemer auf einer Farbe, die man mag». Seit Anfang April und bis Ende August dieses Jahres ist beispielsweise die Special Edition Panton Chair Sunlight in leuchtendem Gelb erhältlich.

Preiswertes Objekt

Die Entwicklung des Möbelstücks war ein Langzeitprojekt: Verner Panton beschäftigte sich bereits während seines Studiums mit der Vorstellung von hinterbeinlosen Stühlen. Die Idee zu einem Stuhl aus einem Guss soll Panton in den 1950er-Jahren gekommen sein, als er sah, wie man einen Sturzhelm aus Glasfasern und einen Putzkübel aus Plastik herstellte. Der genaue Entwicklungsprozess lässt sich laut Mathias Remmele, Kurator der Ausstellung «Verner Panton: Das Gesamtwerk» im Vitra Design Museum in Weil am Rhein, allerdings nicht mehr lückenlos rekonstruieren: «Es fehlt an belegbaren Quellen, und Pantons eigene Aussagen zur Entwicklung seines Stuhls sind oft ungenau, teils widersprüchlich und teils sogar nachweislich falsch.» 1956 stellte Panton am Europäischen Wettbewerb für Möbelentwürfe einen stapelbaren und Z-förmigen Stuhl, der aus einem Stück gefertigt werden sollte, vor.

Obwohl Panton den Wettbewerb verlor, liess der Stuhl aus einem Guss den Möbeldesigner nicht mehr los. Er tüftelte weiter und liess sich um 1960 von einer dänischen Firma einen Prototypen herstellen.

«Laut eigenen Angaben reiste Panton damit jahrelang erfolglos durch Europa, bevor er 1963 mit dem Basler Möbelfabrikanten und Vitra-Gründer Willi Fehlbaum in Kontakt kam», sagt Remmele. Nach langem Hin und Her beschloss man, die Produktion des Stuhls zu wagen. Gemeinsam mit Vitra tüftelte der Designer von 1965 bis 1967 an der serienreifen Fertigung des Panton Chair. Er war damit das erste in eigener Regie entstandene Produkt des Basler Möbelherstellers. Resultat war eine Versuchsreihe von zehn Stühlen aus glasfaserverstärktem Polyester, zu deren Fertigstellung der Panton Chair in seiner endgültigen Form daherkam. Doch selbst nach der aufsehenerregenden Veröffentlichung auf der Kölner Möbelmesse 1968 war Panton noch nicht zufrieden: Sein Stuhl sei zu schwer, zu aufwendig in der Produktion, und damit zu teuer. Wenig später war ein neuer Kunststoff gefunden, doch Kundenreklamationen wegen des brüchigen Materials häuften sich – dazu kam das billige und unökologische Image von Plastikstühlen, welches vermehrt aufkam.

In den 80er-Jahren wurde die Herstellung der Designikone schliesslich wieder aufgenommen und auf ein aufwendiges Gussverfahren aus Polyurethan-Hartschaum gesetzt. Dieser Stuhl ist heute wieder unter der Bezeichnung Panton Chair Classic bei Vitra erhältlich. Die vierte und letzte Version entstand 1999, ein Jahr nach dem Tod seines Designers, und war aus glasfaserverstärktem, recyclebarem Polypropylen: ein relativ preiswerter Stuhl mit matter Oberfläche, der in Massenproduktion und komplett durchgefärbt aus einem Guss hergestellt werden kann – genau wie Panton ihn sich immer ausgemalt hatte. ☉

EIN KLASSIKER ENTSTEHT

Oben, von links nach rechts Der Panton Chair war Verner Pantons Herzensprojekt. Schon Ende der 1950er-Jahre tüftelte er an einem Freischwinger aus einem Guss. Durch die Zusammenarbeit mit Vitra ab 1965 wurden seine Entwürfe dann konkreter. Zwei Jahre später konnte die erste Serie dem breiten Publikum präsentiert werden, etwa im dänischen Designmagazin «Mobilia». **Unten, von links nach rechts** Fotografen wie Brian Duffy inszenierten den Stuhl immer wieder aufregend, im Bild ist die legendäre Fotostrecke mit Sängerin Amanda Lear zu sehen. Heute zielt der Panton Chair Konzertsäle (Chamber Music Hall, Manchester) und sogar Kirchen, wie zum Beispiel die St. Bartholomäus in Chodovice. Vitra bringt jeweils Sondereditionen des Panton Chair heraus, dieses Jahr ist es dieses gelbe Modell mit dem Namen Sunlight.

Oben ohne

DACH AUF, GANG REIN, GAS GEBEN! DIE NEUEN CABRIOS SIND DA: VON LUXURIÖS BIS BEZAHLBAR IST ALLES DABEI.

TEXT HANSPETER EGGENBERGER

RUND 2,5 MILLIONEN Franken kostet das teuerste Auto, das am diesjährigen Genfer Autosalon im März zu bestaunen war. «Und dafür hat es nicht einmal ein Dach», unkte ein Spötter. Ganz so ist es nicht. Aber fast. Zum Pagani Huayra Roadster kann man ein Dachteil aus Carbon mit Glaseinsatz haben. Das kann man montieren, wenn man das teure Gefährt bei unsicherem Wetter ausfahren will. Allerdings ist es dann drauf – demontiert mitführen kann man das Teil nicht im Auto; dafür ist kein Platz. Die Alternative ist ein Notverdeck aus Stoff, das man im Auto mitnehmen kann. Aber damit fahren tut man wirklich höchstens im Notfall. Aber wer sich dieses Cabriolet leistet, hat für unsicheres oder schlechtes Wetter andere Fahrzeuge in seiner Garage stehen.

Der Pagani ist nicht nur ein sehr kostspieliger, sondern auch ein sehr schneller und exklusiver Sportwagen. 764 PS leistet der Zwölfzylinder-Biturbo-Motor von Mercedes-AMG, mehr als 3 Sekunden braucht das Geschoss nicht, um von 0 auf 100 km/h zu beschleunigen. Der führende Sportwagenbremsenhersteller Brembo hat eigens für dieses Modell neue Stopper aus Carbon und Keramik gebaut, der italienische Reifenhersteller Pirelli, der auch die Formel1 beliefert, hat für den Pagani neue Hochleistungsreifen entwickelt. Das ist ja alles ganz toll, aber kauft denn überhaupt jemand so ein Auto zu derart exorbitantem Preis? Aber sicher: Als der Salon in Genf die Tore öffnete, waren die 100 Stück, die vom Pagani Huayra Roadster in Italien gebaut werden, bereits ausverkauft.

Neue aerodynamische Systeme

Aber oben ohne unterwegs zu sein, ist heutzutage nicht nur Superreichen vorbehalten. Vor allem die grossen deutschen Marken beliefern Frischluftliebhaber auch in der Mittelklasse dieses Jahr mit neuen Modellen. Audi bringt ein neues Topless-Modell des A5, BMW den oben offenen 4er und Mercedes ein Cabrio der neuen E-Klasse.

Das Design des neuen Audi A5 Cabrios entspricht weitgehend dem des eleganten Coupés. Der Vierplätzer ist gegenüber dem Vorgängermodell um fast fünf Zentimeter länger geworden. Unter der Motorhaube geht es mit 252 PS bei der Einsteigerversion los, im S5 sorgt ein neuer Sechszylinder-Turbomotor für 354 PS. Während die 5er-Reihe aus Ingolstadt in der oberen Mittelklasse angesiedelt ist, platzieren die Münchner das neue 4er Cabrio etwas darunter, sozusagen mitten in der Mittelklasse. Das zeigt sich nicht nur im Preis des BMW, sondern auch bei den Fahrleistungen: Das Motorenangebot reicht von vergleichsweise bescheidenen 140 bis 240 PS. Beim M4 Coupé aus der hauseigenen Tuningabteilung geht es dann aber richtig ab: 450 PS sind da angesagt. Während das Design beim Audi mehr auf Eleganz setzt, wirkt der BMW optisch eher sportlicher. Das Hardtop des 4er BMW lässt sich schnell öffnen und schliessen, auch bei langsamer Fahrt. Das neue A5-Coupé von Audi hat statt des früheren Blechdachs jetzt ein Stoffdach bekommen, das sich ebenfalls schnell automatisch öffnen und schliessen lässt.

Ganz schön sportlich und gleichzeitig elegant zeigen sich das neue Coupé und das Cabriolet der E-Klasse von Mercedes, deren Limousine in der Vergangenheit immer eher etwas bieder wirkte. Das straff gespannte Stoffdach des Coupés verfügt hinten über eine Glasscheibe und soll, so verspricht der Stuttgarter Hersteller, uneingeschränkt ganzjahrestauglich sein. Das Verdeck lässt sich bei einer Geschwindigkeit von bis zu 50 km/h in 20 Sekunden öffnen

oder schliessen. Mit einer Länge von etwas über 4,80 Meter lässt der Viersitzer auch den Mitfahrern im Fond genügend Platz für die Beine. Das Coupé bietet auch die ganze Technik und den Komfort der Limousine. Als Motorisierung steht die breite Palette der E-Klasse vom Zweiliter-Diesel mit 194 PS bis zur AMG-Maschine mit 401 PS zur Wahl.

Mercedes kann aber auch exklusiver. Nur 300 Exemplare werden vom Mercedes-Maybach S 650 Cabriolet gebaut, das auf der offenen S-Klasse basiert. Die Autos sind nummeriert, und jedes wird mit einer Urkunde ausgeliefert, die von Konzernchef Dieter Zetsche persönlich unterzeichnet ist. Als Highlight wird die «High-End-Ausstattung des Innenraums» angepriesen. Für standesgemässen Schub sorgt ein 6-Liter-V12-Biturbo-Motor mit satten 650 PS Leistung.

Nicht nur in diesem Luxus-Cabrio fährt es sich heute viel angenehmer als früher, als man in offenen Fahrzeugen noch Schutzbrillen trug. Die Hersteller haben viel in Designs und aerodynamische Systeme investiert, welche die Luftturbulenzen im Auto verringern und dafür sorgen, dass bei kühleren Temperaturen die warme Luft aus der Autoheizung nicht einfach durch das offene Dach davonrauscht, sondern zu einem spürbaren Teil im Innenraum bleibt. So kann man mit Luxus-Cabrios dank sogenannter Kopfraumheizung auch im Winter mit offenem Dach durch die Landschaft cruisen. Und dank innovativen Windabweisersystemen, wie sie vor allem bei Mercedes entwickelt wurden, muss man auch nicht mehr nach jeder Fahrt zuerst einmal den Coiffeur aufsuchen, um wieder einigermaßen vorzeigbar zu sein. Damit aber auch jene Fahrer, denen der Sinn mehr nach Abenteuern in stürmischen Winden steht, auf ihre Rechnung kommen, lassen sich solche Systeme teilweise auch ausschalten. So oder so: Der Sommer kann kommen, die neuen Cabrios stehen bereit. ☺



Pagani

RASANT

OBEN 2,5 Millionen Franken kostet der Pagani Huayra Roadster, der auf 100 Stück limitiert ist. Alle in Italien hergestellten Exemplare sind bereits verkauft.

UNTEN, VON LINKS NACH RECHTS Ebenfalls limitiert (300 Stück) ist der Mercedes Maybach S 650. Das A5-Cabriolet von Audi gibt es jetzt mit einem Stoffdach, das geöffnet werden kann. Das Cabriolet der Mercedes E-Klasse vereint Sportlichkeit und Eleganz. Das Dach des BMW 4er lässt sich auch bei langsamer Fahrt öffnen.



Mercedes



Audi



Mercedes



BMW



Beflissene Visionärin

DINGE ZU HINTERFRAGEN, UM SO NEUES ZU KREIEREN – DAS ZEICHNET PATRICIA URQUIOLA, KREATIVDIREKTORIN DES MÖBELHERSTELLERS CASSINA, AUS.

TEXT RENATA LIBAL

PATRICIA URQUIOLA ist gerne bereit, uns ein Interview zu geben und über ihre Vorstellung des Wohnens zu sprechen. Doch bei unserem Treffen merken wir schnell: Unser Rendez-vous ist nur ein Punkt auf der langen To-do-Liste der Designerin. Als Urquiola durch die Tür des Cassina-Büros, der grossen Mailänder Möbelfirma, für die sie als Kreativdirektorin fungiert, tritt, hat man das Gefühl, ein Tornado wehe durch den Showroom an der Via Durini. So ist sie zum Beispiel nicht zufrieden mit der Materialauswahl für einen Blumentopf, dessen Schwarzton zu wenig intensiv sei. Eine Vase wird auf einem Tisch kurzerhand anders positioniert, und es gilt die Frage zu klären, ob denn ein Sessel wirklich am besten vor der salbeigrünen Wand zur Geltung kommt. Urquiola wird von Mitarbeitern begleitet, die fleissig Notizen machen, kleine Details verändern oder sie an bevorstehende Deadlines erinnern. Als wir glauben, unser Gespräch könne starten, will Urquiola noch das Zimmer wechseln: Das Ambiente sei im Raum nebenan angenehmer für das Gespräch.

Patricia Urquiola gehört zu jenen Interviewpartnern, die im Gespräch gleich selber die Fragen stellen. Sie formuliert diese oft um, schärft ihre Argumentation, erklärt ihre Suche nach einem perfekten Möbelstück, spricht von ihrer Leidenschaft für Technologien und ihrer Liebe zur Geschichte. Seit sie vor zwanzig Monaten Kreativdirektorin von Cassina geworden ist, arbeitet die Designerin mit spanischen Wurzeln auf eine andere Art und Weise: Jetzt geht es nicht mehr darum, punktuell Projekte zu realisieren, wie sie das bis anhin mit ihrem Büro und ihren fünfzig Mitarbeitern gemacht hat. Urquiolas Aufgabe ist es nun, den Geist von Cassina, einer der einflussreichsten Marken im Möbeldesign, auch in Zukunft zu bewahren. 1927 von den Brüdern Cesare und Umberto Cassina im norditalienischen Meda aufgebaut, war das Unternehmen eines der ersten, die mit namhaften Architekten, Designern und Künstlern gearbeitet haben. Mittlerweile gehört Cassina zum italienischen Möbelunternehmen Poltrona Frau. Das diesjährige 90-Jahr-Jubiläum der Marke ist eine gute Gelegenheit, einen Blick auf die Klassiker des Brands zu werfen, die einst von grossen Namen wie Le Corbusier, Charlotte Perriand oder Pierre Jeanneret mitentworfen wurden und noch heute hergestellt werden. Das Buch «This Will Be the Place», das Cassina demnächst veröffentlicht, geht der Frage nach dem Wohnen der Zukunft nach und zeigt, welche zukunftsweisende Position das Unternehmen auch heute noch hat.

Was hat Sie bei Ihrem Start bei Cassina überrascht?

Das Einzige, was mich interessiert hat, war, das Unternehmen wirklich gut kennen zu lernen, um gewisse Dinge infrage zu stellen

und eine konstruktive Kritik äussern zu können. Ein offener Diskurs, der allen Beteiligten nützt, ist wichtig. Dinge zu hinterfragen, bedeutet, Neues zu entwickeln. Dieses ständige Hinterfragen erwarte ich auch von meinen Mitarbeitern.

Dieser Prozess braucht Zeit.

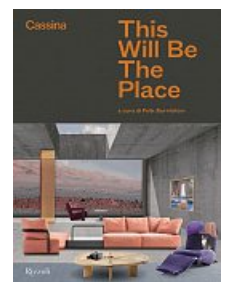
Zeit ist ein Schlüsselfaktor. Die Arbeit als Kreativdirektorin ist komplex und in Bezug auf die Zeit anders als der Job einer Designerin. Und trotzdem ist bei meinem Stellenantritt alles sehr schnell gegangen: Drei Monate nach meiner Ankunft haben wir schon den Shop in New York renoviert. Das war wahrscheinlich die Überraschung, auf die Sie mich zuvor angesprochen haben: Ich hatte zu diesem Zeitpunkt keine konkrete Vorstellungen für den Laden. Aber es ist eine schöne Überraschung, dass ich rückblickend sagen kann, meine Ideen haben funktioniert. Den Showroom zu überarbeiten, wenn auch unter Zeitdruck, war ein guter Ausgangspunkt für alles, was wir nun realisieren.

Wie haben Sie konkret bei der Art, wie sich Cassina in seinem Showroom in Szene setzt, interveniert?

Ich habe einen neuen Stil eingeführt: Es gibt nun perforierte Metallstrukturen, Transparenz, Böden mit einem sinnlichen Touch, dezente Farben, die vom Modernismus inspiriert sind. Das alles schafft ein intimes Ambiente. Cassina hatte zuvor eine sehr industrielle Präsentation vorgeschlagen, um die technischen Aspekte der Produkte hervorzuheben. Aber bei gewissen historischen Stücken hat dies nicht funktioniert. Der Sessel Lady 720 von Marco Zanuso stammt von 1951 und braucht beispielsweise eine ruhige Umgebung, damit er wirkt. Ein industrielles Ambiente hätte ihn erdrückt.

Sie haben zudem das Projekt *Mutationi* lanciert, bei dem Cassina-Klassiker überarbeitet wurden, um zeitgenössische Versionen daraus zu machen.

Schon vor meiner Ankunft hat man bei Cassina darüber nachgedacht, wie man das 90-Jahr-Jubiläum feiern könnte. Das Projekt heisst C90. Es geht dabei um eine Aufarbeitung von Klassikern aus dem Archiv, die in einem gewissen Sinn an Energie verloren haben. Weil wir ja kein Museum sind, wollen wir ihnen wieder Leben einhauchen. Natürlich muss man dabei die Kennzeichen bewahren, aber eben dennoch kleine Änderungen – also *mutationi* – vornehmen. So haben wir zum Beispiel den Sessel 932 von Mario Bellini aus den 1960er-Jahren, der aus vier Kissen besteht, die mit einem Gurt zusammengehalten werden, überarbeitet. Wir haben die Dimension verändert, auf kontrastierendes Leder gesetzt und dennoch den ursprünglichen Esprit bewahrt. Es ist toll geworden! Dasselbe gilt für den Wink-Sessel von Toshiyuki Kita mit seinen Mickey-Mouse-Ohren: Der Baumwollbezug war zu brav. Der neue Bezug gibt ihm eine gewisse Schalkhaftigkeit.



JUBILÄUM

Anlässlich seines 90-Jahr-Jubiläum hat das italienische Unternehmen Cassina das Buch «This Will Be the Place» herausgebracht. Es ist mit Illustrationen von Felix Burrichter versehen und zeigt fünf Visionen auf, wie man in Zukunft wohnen kann.



Klischees zählen nicht. Design kennt kein Geschlecht, es muss einfach gut sein.

Und was präsentieren Sie diesen Frühling?

Eine neue Sofa-Linie und eine Reflexion des Beam-Systems, das sich durch verstellbare Polster auszeichnet, die durch einen Balken miteinander verbunden sind. Ich habe eine extra grosse Version gemacht, die andere Proportionen und dadurch einen anderen Komfort bietet.

Für Cassina haben Sie auch den Sessel Gender entworfen, bei dem Sie auf die Klischees des Männlichen und des Weiblichen anspielen.

Ja, er vermittelt ein ganz anderes Temperament, je nachdem, welche Farben und Materialien man wählt. Es ist meine Art, zu zeigen, dass die Diskussionen über das Weibliche und das Männliche unproduktiv und überflüssig sind und die Diskursmöglichkeiten limitieren.

Dennoch hat man Ihren Stil oft als weiblich bezeichnet.

Sobald ein Designer mit einer Oberfläche oder einem Material arbeitet, das sinnlicher aussieht, sagt man, dies sei feminin. Wenn man mittels einer logischen Herangehensweise arbeitet, ist das plötzlich männlich. Auf diese Art der Argumentation muss man gar nicht achten. Ich kann mich an ein Gespräch mit einem Journalisten erinnern, der von dem ach so männlichen Stil von Cassina schwärmte. Er sass dabei an einem Tisch, den die Designerin Charlotte Perriand entworfen hatte, und sprach mit mir – einer Frau. Da musste ich schmunzeln.

Fakt ist aber, dass Sie eine der wenigen Frauen sind, die in diesem Beruf arbeiten.

Das stimmt, es gibt weniger Frauen als Männer in diesem Metier, das eng mit der Industrie verbunden ist. Das muss sich ändern. Deshalb sollte man sich von Klischees befreien und verstehen, dass die Geschlechterfragen komplexer geworden sind. Zu Beginn meiner Karriere wurde ich oft gebeten, ähnliche, bunte Objekte zu machen, wie ich sie schon oft gemacht hatte. Zum Glück passiert das heute nicht mehr. Jetzt werde ich hinzugezogen, wenn es darum geht, eine neue Technologie zu verwenden. Ich bin bekannt dafür, experimentierfreudig zu sein, den Markt gut zu kennen und keine Kompromisse einzugehen. Was spielt es da noch für eine Rolle, ob man eine Frau oder ein Mann ist?

Können Sie, neben Ihrer Arbeit bei Cassina, andere Kollaborationen eingehen?

Natürlich habe ich viel weniger Zeit dafür. Aber Zusammenarbeiten, die nicht in Konkurrenz zu Cassina stehen, verfolge ich weiterhin. Auch solche Linien, die mir besonders am Herzen liegen, wie etwa die Kollaboration mit der Unternehmerin Patrizia Moroso: Sie war die Erste, die mir ein sehr grosses Projekt anvertraut hat. Sie war es auch,

die 1998 mein erstes Möbelstück unter ihrem gleichnamigen Label herausgebracht hat. Wir haben eine familiäre Beziehung, deshalb ist mir diese Zusammenarbeit wichtig. Mit der spanischen Marke Gan entwerfe ich zudem Teppiche – dieses Jahr solche für den Outdoorbereich. Auch Projekte mit Glas Italia oder dem Schweizer Fabrikant Laufen, der eine neue Technologie zur Herstellung von ultradünner Keramik für das Badezimmer patentieren lässt, verfolge ich.

Die Zeit nimmt bei Ihrer Arbeit eine wichtige Rolle ein.

In meiner Arbeit für Cassina habe ich gemerkt, dass die Komplexität der Entwicklung sehr intensive Momente erzeugt, aber zum Teil auch alles geregelt abläuft und man aus diesen Situationen Energie schöpfen kann. Alles verläuft zyklisch: Man nimmt Abstand, um dann besser weitermachen zu können. Das findet, in Bezug auf eine nachhaltige Vision, immer mehr Akzeptanz. Auch wenn ich mein Leben betrachte, habe ich nicht das Gefühl, es gebe eine Phase, die wichtiger sei als eine andere. Das ist wohl ein Zeichen von Reife. Ich bin Mutter von zwei Mädchen (11 und 21), welche die Zeit als unendliche Gegenwart sehen und für die die Zukunft noch weit weg ist.

Wie nutzen Sie die Zeit? Man hat das Gefühl, Sie seien immer beschäftigt.

Mein Verhältnis zur Zeit hat sich in den letzten Jahren verändert. Ich habe Mittel und Wege gefunden, die es mir ermöglichen, Dinge schneller zu erledigen. So arbeite ich zum Beispiel seit vier Jahren in meiner Casa Bottega, wo ich auch wohne, was mir viel Zeit verschafft. Ich habe verstanden, dass mein Leben so eng mit meiner Arbeit verbunden ist, dass es wenig Sinn macht, diese beiden Bereiche zu trennen. Mein Partner arbeitet mit mir, und meine Töchter nehmen ebenfalls an den Diskussionen rund um die Arbeit teil. Das hat mir die Organisation des Familienlebens enorm vereinfacht.

Ihr Studio realisiert auch viele Architekturaufträge. Was ist der Unterschied zu Designprojekten?

Diese beiden Bereiche sind eng miteinander verbunden. Das eine erschafft das Bedürfnis nach dem anderen. In Wahrheit befriedigt Design Bedürfnisse. Gutes Design entsteht durch Beschränkungen oder neue Technologien, die angewendet werden. Die Architekturprojekte sind komplexer. Die Mehrheit meines Teams arbeitet an Architekturprojekten wie etwa dem Hotel Il Sereno am Comersee, dem Room Mate Giulia in Milano oder dem Interieur des Restaurants Igniv in St. Moritz von Andreas Caminada. Im Moment arbeiten wir an drei Hotels, ohne die privaten Villen und Boutiquen mitzuzählen.

Sie leben seit mehr als 30 Jahren in Mailand.

Aber ich bleibe Spanierin, denn ich bin mir meiner Wurzeln bewusst. Aber meine Identität ist auch «mailändisch». Hier entstehen die neusten Produkte, hier gibt es das technologische Savoir-faire. Ich kenne alle Unternehmen und arbeite mit den Grössten zusammen. Dadurch habe ich einen anderen Blick auf Projekte.

Sie reisen viel.

Ja, das ist mir sehr wichtig. Dadurch sieht man die Dinge aus einem anderen Blickwinkel. Ich hatte vergangenen Juni die Gelegenheit, nach Grönland zu reisen und mit einem Eisbrecher durchs Packeis zu fahren. Ich finde noch immer nicht die richtigen Worte, um das Erlebte zu beschreiben. Ich verarbeite noch die Emotionen, die ich dort erlebt habe – die positiven wie auch die negativen. Dort sah ich, wie wir mit unserem Planeten umgehen. ☉

JÜNGSTE ARBEITEN

OBEN LINKS
Die Kollektion Sonar hat Patricia Urquiola für das Schweizer Unternehmen Laufen, das auf Badausstattungen spezialisiert ist, entworfen. Sie besteht aus dem ultradünnen Saphirkeramik.

OBEN RECHTS
Die spanische Designerin hat Andreas Caminadas neues Restaurant Igniv in St. Moritz ausgestattet.

UNTEN LINKS
Die Teppiche, die in der Zusammenarbeit mit der spanischen Marke Gan entstanden und für den Aussenbereich gedacht sind.

UNTEN MITTE
Die neue Version des Sessels Gender, der je nach verwendetem Material ein anderes Temperament vermittelt.

UNTEN RECHTS
Diesen Frühling am Salone del Mobile in Mailand präsentiert: Das Sofa Floe Insel der Kollektion Cassina I Contemporanei.

Von Anfang an klar: Küche und Bad von Sanitas Troesch.



Besuchen Sie die Ausstellungen in Basel, Biel/Bienne, Carouge, Chur, Contone, Cortaillod, Crissier, Develier, Jona, Köniz, Kriens, Lugano, Rothrist, Sierre, St. Gallen, Thun, Villars-sur-Glâne, Winterthur und in Zürich. Für einen ersten Augenschein: www.sanitastroesch.ch

**SANITAS
TROESCH**

DRAUSSEN ZU HAUSE

DIE OPEN-AIR-SAISON HAT
BEGONNEN: MIT DIESEN ROBUSTEN
UND STILVOLLEN MÖBELN MACHEN
WIR ES UNS SO RICHTIG BEQUEM.

FOTOS © LIVING RCS/PH. BEPPE BRANCATO STYLING DARIA PANDOLFI





LINKE SEITE Von links nach rechts Stuhl Double aus Aluminium mit einem 3-D-Polyesternetz, **Rodolfo Dordoni** für **Roda**. Tisch Mesh aus Aluminium, **Patricia Urquiola** für **Kettal**. (Auf dem Tisch) Untersetzer aus Bassano-Keramik, bei **Slobs Casa**. Ölfäschchen, **Bottega Vignoli** bei **Shop Saman**. Hängeleuchte Triangolo+Ballon aus Messing, Leder und Glas, aus der Kollektion Shapes, **Federico Peri** für **Nilufar**. Pouf Bard aus Polyurethan und Überzug aus Elastik, Design von **Giulio Iacchetti**, hergestellt von **Cazzaniga Divani** für **Internoitaliano**. Stuhl Milà aus Polypropylen mit einer «Silky-Touch»-Oberfläche, **Jaime Hayon** für **Magis**. Sessel Rivera, Gestell aus Iroko-Holz, Rückenlehne aus Polypropylenband-Geflecht, **Rodolfo Dordoni** für **Minotti**. Kissen Melons aus wetterfester Baumwolle, aus der Serie Envie d'Ailleurs, **Fermob**. Rosarote Tapete Madagascar, Vinyl auf Papier, **Chivasso**.

DIESE SEITE Von links nach rechts Sessel Cork 05 und Beistelltisch Cork 45 aus Kork, **Paola Navone** für **Gervasoni**. Sitzbank Clerici aus bemalter Esche, **Konstantin Grcic** für **Mattiazzi**. Tischchen Prisma aus Eisen und Glas, **Simone Micheli** für **Barel**. Skulpturale Vase Cactus aus Vietri-Keramik, **Sergio Scognamiglio**, bei **Shop Saman**. Fliesen (auf allen Bildern) XLstreet, aus Feinsteinzeug in Betonoptik, 120 x 120 cm, **Marazzi**.



DIESE SEITE Von links nach rechts Stuhl Oto aus Metall und Holz, aus der Kollektion Nomad, **This Weber** für **Very Wood**. Stehlampe aus Metall und PVC, in Kolumbien für **Marni** hergestellt. Hängeleuchten Drop aus Messing, **Il Fanale**. Beistelltische Loulou aus Polyethylen, metallisch lackiert, **Raffaella Mangiarotti** für **Serralunga**. (Auf dem weissen Tisch) Skulptur Ficupala aus lackierter Keramik, **Scenapparente**, bei **Slobs Casa**. Gartensessel Traveler aus lackiertem Stahl mit Kissen, **Stephen Burks** für **Roche Bobois**. Matte Sahariana aus Holz und Leder, aus Mauretanien, **Altai**. Tapete aus der Serie Pailles, **Nobilis**.

RECHTE SEITE Von links nach rechts Beistelltisch Quibéron aus Aluminiumrohr, Tischplatte aus Stahlblech, **Fermob**. Liegestuhl Elle aus Teakholz, **Ethimo**. Tischchen aus Metall mit Flechtmuster aus PVC, in Kolumbien für **Marni** hergestellt. Runder Spiegel Orlando Furioso mit Quasten, Kokarden und antiken Posamenten, **Scenapparente** bei **Slobs Casa**. Stehlampe Dress aus Metall und Acryl, **Brian Rasmussen** für **Torremato**. Hocker Yard aus Aluminium, mit Flechtmuster aus elastischen Riemen, **Stefan Diez** für **Emu**. Giesskanne Idro aus verzinktem Blech, Design von **Vittorio Venezia**, hergestellt von **Nino Ciminna** für **Internoitaliano**. Sessel SuperElastica aus Peddigrohr, **Marco Zanuso Jr und Giuseppe Raboni** für **Bonacina 1889**. Matte Sahariana, **Altai**. Grüne Tapete Colour Block, Leinen auf Papier, **Chivasso**.





Die Stühle S 33 N der All-Seasons-Kollektion von Thonet wurden vom Designer Mart Stam entworfen und sind wetterfest.

Design, das der Natur trotzt

WASSERFEST, ANTIBAKTERIELL UND LICHTECHT: DANK HOCHTECHNOLOGISCHEN MATERIALIEN HALTEN OUTDOOR-MÖBEL IMMER MEHR AUS – OHNE DASS DAS DESIGN AUF DER STRECKE BLEIBT.

TEXT GLORIA KARTHAN

TAGSÜBER scheint die Sonne, abends folgt Wind und plötzlicher Platzregen: Gartenmöbel müssen vielen standhalten. Die Stücke sollen so langlebig wie möglich sein – schliesslich sind verblichene Sitzkissen und schimmelnde Polster wenig einladend. Konsumenten möchten bequeme Möbel, die man selten putzen muss, und die man auch mal im Regen vergessen darf. Materialien mit langer Tradition wie Holz und Rattan – schon im Barock wurde hierzulande mit Letzterem geflochten – sind zwar noch immer in vielen Gärten zu finden. Sie werden allerdings vermehrt durch innovative und robuste Outdoor-Materialien ersetzt. Ergebnis sind etwa Polywood und Polyrattan – wobei das Poly für Kunststoff steht, der nicht mehr auf den ersten Blick zu erkennen ist. «In den vergangenen Jahren kam es zu einer Verschmelzung des Aussen- und

Innenbereichs», sagt Sonja van der Hagen, Creative Director bei Dedon, dem deutschen Hersteller von Luxus-Outdoor-Möbeln. Aufgrund zunehmend grösserer Fenster müssten nun auch Sofas im Wohnzimmer mit lichtechten Stoffen bezogen sein. «Gleichzeitig sollen die Outdoor-Möbel draussen so heimelig, bequem und vor allem trendy sein wie jene in der Stube.»

Das deutsche Unternehmen Thonet, Stuhlausstatter der Hamburger Elbphilharmonie, geht diesem Bedürfnis nach und macht im Rahmen seiner All-Seasons-Kollektion Freischwingerstühle der Designer Ludwig Mies van der Rohe oder Mart Stam wetterfest und gartentauglich. Der Hersteller vereint die Stahlrohr-Designklassiker S 533 und S 33 aus der Bauhauszeit, die ihn in den 1920er-Jahren weltbekannt machten, mit hochtechnologischen Materialien. Die Gestelle mit Korrosionsschutz und Beschichtung aus UV-beständigem Pulver halten äusse-

ren Witterungseinflüssen und Kratzern stand. Dank Sitz- und Rückenflächen aus Batyline, einem Kunststoffnetzgewebe ohne schädliche Weichmacher, können die Stühle auch im Regen stehen gelassen werden.

Genauso wichtig wie die Optik der Outdoor-Möbel ist das Innenleben der Polster und Kissen. Die Luzerner Kissenmanufaktur Arit setzt dabei auf Materialien aus der Medizinaltechnik. Die Sitzunterlagen sind mit sogenanntem Breathair-Material gefüllt. Elastischer Polyester mit einer speziellen Struktur verhindert, dass Wasser aufgenommen wird, und wirkt so Schimmel und Bakterien entgegen. Weil man auf dem Material kaum schwitzt, wird es häufig als Liegeunterlage in Spitälern und Pflegeeinrichtungen oder für Yogamatten verwendet.

Nachhaltige Produkte

Und noch ein Schweizer Unternehmen setzt auf Hightech: Die Frauenfelder Firma Glatz, weltweit einer der bekanntesten Sonnenschirmhersteller, bietet Modelle an, die über das reine Schattenspenden hinausgehen. «Unsere Schirme haben einen Ultraviolet Protection Factor von 50+ und filtern damit 98 Prozent der UV-Strahlen», sagt Markus Glatz, der das Familienunternehmen in vierter Generation führt. Auch lichteht müssen die Sonnenschirme, welche je nach Stoffklasse aus Polyacryl oder Polyester gefertigt werden, sein: Bevor sich erste Farbveränderungen bemerkbar machen, halten sie bis zu 700 Tage direkter Sonneneinstrahlung aus.

Auch die Teppiche, die Patricia Urquiola für das spanische Label Kettal design hat, sind lichteht und einer der besten Beweise für Wohnlichkeit auf dem Balkon. Zwei Jahre Forschung waren nötig, bis der widerstandsfähige Stoff Nido d'Ape nach dem Vorbild eines feinmaschigen Kaffeefilters entwickelt werden konnte. Die Teppiche aus PVC sind schmutzabweisend und waschbar und haben, dank spezieller Knüpfart und gedeckten Farben, auch optisch nichts mehr mit den altbekannten Rasenteppichen gemeinsam. Die aus einem Stück gefertigte Leuchte Plis Outdoor von Vibia sieht aus wie eine klassische Wohnzimmer-Leselampe. Dank des Materials Polyethylen ist sie aber perfekt für den Aussenbereich geeignet. Das besonders robuste Out/In-Sofa des italienischen Labels Driade ist ebenfalls aus dem Kunststoff gefertigt und fügt sich mit seinem minimalistischen Design in jeden Garten ein.

Trotz der Verwendung von Kunststoffen schliessen sich Langlebigkeit und Nachhaltigkeit bei Gartenmöbeln nicht aus: «Performance-Stoffe müssen umweltfreundlich produziert werden können – daran wird intensiv geforscht», sagt van der Hagen. Ergebnis solcher Forschung ist etwa die wasser- und schmutzabweisende Sofakollektion Brixx, bei welcher Dedon zu 50 Prozent auf recycelte Acrylfasern setzt. Der Möbelhersteller WB Form aus Zürich geht noch einen Schritt weiter: Er hat den roten Sonnenliegen-Klassiker Lido – in den 1930er-Jahren für das Lido in Locarno entworfen – neu aufgelegt. Die Bespannung besteht statt aus standardmässigem Acryl jetzt wie in der Ursprungsversion aus einem Leinengemisch und ist dennoch wasserfest, lichteht und strapazierfähig. Zukunftsweisend ist die Entwicklung des Materials Resysta, welches in zehnjähriger Forschungsarbeit von der gleichnamigen deutschen Firma entwickelt wurde. Das Material sieht wie Tropenholz aus, besteht aber zu einem Grossteil aus Reishülsen und Steinsalzen. Sonne, Regen und sogar Salzwasser können dem Material nichts anhaben, es kann weder aufquellen noch splintern oder reissen. Ökologisches Denken wird also auch in Zukunft eine zentrale Rolle bei der Entwicklung neuer Materialien für Outdoor-Möbel spielen. ☉



VOLUPTÉ TINT-IN-BALM

INSTANT COLOUR GLOW.
A KISS OF TINT & CARE.
MY LIPS BUT BETTER.

YVES SAINT LAURENT

#NOTINNOCENT



Hilfe zur Selbsthilfe: Eine Medical-Wellness-Kur setzt auch auf Eigeninitiative.



Anleitung zum Wohlsein

MEDICAL WELLNESS IST BELIEBT: KUREN, DIE IN EXKLUSIVEN HOTELS UNTER ÄRZTLICHER LEITUNG DURCHFÜHRT WERDEN, VERSPRECHEN EIN BESSERES WOHLBEFINDEN. EIN SELBSTVERSUCH.

TEXT SILVIA AESCHBACH

ICH LIEGE AUF einer geheizten Marmorplatte, eingehüllt in Seifenschaum, während mich die kräftigen Hände eines Therapeuten massieren. Das Reinigungsritual ist Teil eines Behandlungskonzeptes, das sich «Haki – die Kunst der Berührung» nennt. Es soll gestresste und rekonvaleszente Menschen wie mich von physischem und emotionalem Druck befreien. Je mehr Alltagsschmutz aus meinen Poren befreit wird, desto ruhiger wird auch mein Geist. Jedenfalls fühle ich mich am Ende der gut 30-minütigen Reinigung so sauber wie ein frisch gebadetes Baby. Dieses vertrauensvolle Sichhingeben ist nur ein Teil des «Haki»-Rituals, das aus Seifenstempel-Peeling, Wassergüssen und einer Ganzkörperölung besteht. Bei mir hat das Ritual jedenfalls einen durchschlagenden Effekt. Ich schlafe danach zwei Stunden tief und fest. Nach einer überstandenen Grippe fühlte ich mich zu Beginn meiner viertägigen Kur im Grand Resort in Bad Ragaz trist und lustlos wie der graue Nachmittag, der sich vor meinem Hotelfenster zeigte. Das Grand Resort gilt als eines der renommiertesten Häuser. Und ich hoffte, dass meine müden Lebensgeister bald wieder Funken sprühen werden. Das «Haki»-Ritual in der zum Resort gehörenden Tamina Therme, ein individueller Ernährungsplan, Fitnesstraining, Massagen und ein Besuch bei der Dermatologin sollen mich äusserlich und innerlich wieder auf Vordermann bringen. Normalerweise bekommt jeder Gast, der für eine Medical-Wellness-Kur anreist, eine ärztliche Eingangsuntersuchung. Danach wird ein persönlicher Therapieplan erstellt.

Da ich während meiner Krankheit bereits eingehend durchgecheckt wurde und mein Aufenthalt kurz ist, verzichte ich auf diese Untersuchung. Mein Wunsch ist simpel: Ich möchte mich fitter fühlen und Anregungen bekommen, wie ich zu Hause weiter an meinem Wohlbefinden arbeiten kann.

Wachsendes Angebot

Mit meinem Bedürfnis nach mehr Energie und Vitalität bin ich nicht alleine. Der Wunsch, länger gesund zu bleiben, führt dazu, dass immer mehr gehobene Spa-Hotels Medical-Wellness- und Better-Aging-Programme anbieten. Prävention ist das Motto der Stunde, Gesundheitstourismus liegt im Trend. Früher als «Lifestyle-Medizin» belächelt, werden Angebote aus diesem Bereich heute als vielversprechendes Geschäftsfeld anerkannt. Laut Schätzungen von Experten beträgt der Anteil dieser Kuren am gesamten Wellness-tourismus um die 10 Prozent. Laut Statistiken kann in der Schweizer Hotellerie schon in naher Zukunft mit einem Anteil von 15 bis 20 Prozent gerechnet werden.

Vor einigen Jahren waren es vor allem ausländische Gäste, die diese Angebote wie Check-ups, dermatologische Behandlungen, Ernährungsberatung, Massagen oder Detox nutzten. Aber auch immer mehr Schweizerinnen und Schweizer setzen auf diese Kuren. Dem Kundenbedürfnis zufolge weiten viele Häuser, beispielsweise das Victoria-Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken, das eben erst den ersten «Spa Nescens» eröffnet hat, der sich auf Better-Aging spezialisiert hat, oder das Tschuggen Grand Hotel in Arosa, ihr Angebot aus.

Die Menschen werden immer älter, gleichzeitig wachsen die Ansprüche, welche die Arbeitswelt an uns stellt. Aber auch das Bewusstsein für das eigene Wohlbefinden wächst. Gesund und attraktiv zu sein, lautet die gesellschaftliche Maxime. Das führt dazu, dass auch vermehrt in diese Bereiche investiert wird. Und der Wellness-Begriff musste neu definiert werden, denn als «Wellness-Oase» kann sich jedes Hotel bezeichnen, das über eine Sauna und einen Whirlpool verfügt. Mit Medical Wellness hat dies allerdings wenig bis nichts zu tun: Die Gesundheitsförderung und Prävention unter Aufsicht von Ärzten und Therapeuten findet man heute praktisch ausschliesslich in 4- und 5-Stern-Häusern.

Damit eine Kur möglichst langfristig wirkt, wird auch auf Hilfe zur Selbsthilfe gesetzt. Und so bekommt der Gast schon während einer Kur Anregungen, wie er zu Hause weiterleben soll. Dies vor allem in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Stress und Schlaf. Im Medical-Wellness-Bereich besonders häufig gefragt sind Vorsorgeuntersuchungen und ästhetische Eingriffe. Dies bestätigt auch die Dermatologin Brigitte Bollinger, die im Grand Resort Bad Ragaz eine eigene Praxis hat. Sie sagt, dass zunehmend immer jüngere Gäste um die 40 kleinere Eingriffe wünschen, um so «einen stabilen Zustand» der Haut erhalten zu können. «Heute wissen die Patienten, dass man nicht 20 Jahre jünger aussehen kann, aber es ist doch toll, wenn man den Alterungsprozess etwas verlangsamen kann.» Bollinger hat festgestellt, dass die Patienten viel besser als früher infor-

Die Arbeit am **eigenen** **Wohlbefinden** muss zu Hause weitergehen

miert sind. «Dies merke ich vor allem bei ausländischen Gästen aus dem russischen und asiatischen Raum.» Diese Klientel sei auch bereit, neue Therapien auszuprobieren, während die Schweizer gerne auf Bewährtes wie Botox-Behandlungen und Faltenunterspritzungen setzen.

Die resolute Ärztin hatte mich mit den Worten begrüsst: «Wollen Sie was Kleines machen lassen? Dann können wir gleich ein bisschen Betäubungscreme benutzen.» Das ging mir dann doch etwas zu schnell. Als Allergikerin bin ich besonders vorsichtig, und auch eine Botox-Behandlung käme für mich nicht infrage. Bollinger zeigt sich erstaunt über die gute Beschaffenheit meiner Haut, entdeckt aber sofort, dass sie empfindlich und feuchtigkeitsarm ist. Sie rät zu einem Micro-Needling, einer sanften Behandlung für die Verbesserung der Hautstruktur. Dabei durchdringen feine Nadeln die Epidermis und Dermis und produzieren kleinste Mikroperforationen. Das soll die Wachstumsfaktoren und die Regeneration der Haut stimulieren. Der Schmerz ist vergleichbar mit einer Akupunkturbehandlung. Zwar zeigen sich leichte Rötungen, sonst aber ist meine Haut nach der Behandlung so prall wie nach einer Feuchtigkeitsmaske.

Damit der Effekt auch nachhaltig wird, rät Bollinger zu vier Wiederholungen pro Jahr.

Nach dem Micro-Needling entschlüsse ich mich zu einem Spaziergang. Schliesslich ist Sauerstoff eines der besten Heilmittel gegen Müdigkeit. Danach treffe ich Matthias Fenzl, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Medical Health Center des Grand Resort Bad Ragaz arbeitet. Er erforscht, welchen Einfluss Wasseranwendungen auf die Gesundheit eines Menschen haben können. Ein Thema, das besonders bei Medical Wellness eine grosse Rolle spielt. «Früher glaubte man, dass man kranke und rekonvaleszente Menschen möglichst schonen sollte. Heute geht man genau vom Gegenteil aus: Eine angemessene sportliche Aktivität kann in jedem Alter die Gesundheit verbessern. Natürlich angepasst auf die gesundheitliche Verfassung des Gastes», erklärt Fenzl. «Neueren wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge haben beispielsweise Bäder zwischen 39 und 42 Grad einen positiven Effekt auf die verschiedensten Erkrankungen.» Nicht ganz so warm ist das Wasser in der Tamina Therme. Am Nachmittag lasse ich mich bei 36,5 Grad im Wasser treiben. Das Wasser wirkt Wunder auf meine vom Husten geplagte Muskulatur. Doch Medical Wellness bedeutet nicht nur, nach Strich und Faden verwöhnt zu werden.

Die Tage in Bad Ragaz vergehen schnell. Ein entschlackendes Tiefenpeeling macht die Haut meines Körpers geschmeidig, die Pilates-Lektion sorgt für ebensolche Muskeln. Und ich habe mir auch einen kleinen Plan gemacht, wie ich den gesunden Lebensstil zu Hause weiterführen möchte. Denn so erholsam es ist, sich einige Tage Medical Wellness zu gönnen, die Arbeit am eigenen Wohlbefinden muss zu Hause weitergehen. Denn die Verantwortung für seine Gesundheit kann man nicht einfach abgeben. ☺

Gesundheitsoasen

In der Schweiz

Thermalbad und Klinik: Grand Resort Bad Ragaz SG

Das 5-Stern-Wellebeing- und Medical-Health-Resort in der Ostschweiz verfügt nicht nur über einen Spa der Extraklasse, sondern auch über ein medizinisches Zentrum samt Klinik und Ärzten. www.resortragaz.ch

Grösster Spa der Schweiz: Bürgenstock Resort LU

Hoch über dem Vierwaldstättersee wird im Sommer das Bürgenstock Resort mit dem 10000 m² grossen Alpine Spa eröffnet. Das Luxusresort umfasst mehrere Hotels; Medical Wellness gibts im Waldhotel des Stararchitekten Matteo Thun. www.buergenstock.ch

Anti-Aging am See: La Réserve Genève GE

Der Nescens Spa des La Réserve in Bellevue bei Genf beruft sich auf die Erkenntnisse von Professor Jacques Proust, einem Pionier auf dem Gebiet der Zellbiologie und der Anti-Aging-Medizin. Über einen Nescens Spa verfügt auch das Victoria Jungfrau Grand Hotel & Spa in Interlaken. www.lareserve.ch, www.victoria-jungfrau.ch

Spa-Oase im Berg: Tschuggen Arosa GR

Im vom Stararchitekten Mario Botta geschaffenen Spa des Tschuggen Grand Hotels in Arosa wird Medical Wellness insbesondere in den Bereichen ästhetische Dermatologie und Anti-Aging angeboten. www.tschuggen.ch

Benachbartes Ausland

Erholung im Wald: La Clairière, Alsace (F) Mitten im Naturpark der nördlichen Vogesen im Elsass gelegen, bietet das La Clairière Bio- und Spa-Hotel ganzheitliche Gesundheitsprogramme an. www.la-clairiere.com

Eleganter Luxus: Villa Stephanie, Baden-Baden (D)

Die zu Brenners Park-Hotel und Spa im süddeutschen Baden-Baden gehörende Villa Stephanie zählt zu den besten Medical-Wellness-Spas in Europa. www.brenners.com

Regenerations-Resorts: Lanserhof, Tirol (A) und Tegemsee (D)

Ganzheitliche Medizin, nachhaltige Regeneration und Prävention ist das Programm des Lanserhofs in luxuriösen Resorts in Lans im österreichischen Tirol und über dem Tegemsee in Bayern. Dies sind nicht Ferienhotels mit Spas; Gesundheitsprogramme gehören zum Aufenthalt. www.lanserhof.com

ANZEIGE



ZUHAUSE IST, WO DEIN BETT STEHT

NICHTS GEHT ÜBER DAS GEFÜHL, NACH HAUSE ZU KOMMEN UND IN SEINEM EIGENEN BETT ZU SCHLAFEN. GUT ZU WISSEN, DASS JEDES HÄSTENS BETT VOLLSTÄNDIG AUS NATURMATERIALIEN GEFERTIGT WIRD - FÜR EINEN BESONDERS TIEFEN SCHLAF, WIE IHN NUR GANZ AUSGESCHLAFENE KENNEN.

BESUCHEN SIE EINEN HÄNDLER IN IHRER NÄHE, UND ERLEBEN SIE DEN UNTERSCHIED.

HASTENS.COM

Hästens 
Since 1852

BASEL | BERN | SAANEN-GSTAAD | GENF | WINTERTHUR | ZÜRICH

UNTERWEGS



Ökologisch und luxuriös:
Das portugiesische
Hotel Areias Do Seixo.

10

GRÜNE HOTELS

UMWELTFREUNDLICH UND
KOMFORTABEL – HIER KANN
MAN OHNE SCHLECHTES
GEWISSEN ENTSPANNEN.

TEXT LAUREN HOSTETTLER



1 Strandnah Santa Cruz, Portugal

Die Destination Rund 70 Kilometer von Lissabon entfernt, befindet sich das Hotel Areias do Seixo, was auf Deutsch so viel wie Kiesstrand heisst. Die vierzehn Zimmer und vier Villas sind in einem modernen Design gehalten und bieten dank ihrer grossen Fensterfronten Sicht auf die Sanddünen und den Atlantik. Jeder Raum ist unterschiedlich eingerichtet: Einen Fernseher gibt es nicht, dafür eine Feuerstelle mitten im Zimmer. Der Strand gilt als Hotspot für Surffans.

Das Umweltkonzept Geheizt und gewärmt wird mittels Geothermie, der Kompost wird für den hauseigenen Garten verwendet. Auch beim Interieur spielt die Rückgewinnung eine zentrale Rolle: Die Wände bestehen aus Steinen, die Tischbeine sind aus Schwemholz, der Kleiderständer aus Granit und die Stühle aus alten Baumstämmen geschnitzt.

Das Extra Am Empfang steht eine «Eco-Clock», die den Wasser-, Gas- und Elektrizitätsverbrauch in Echtzeit angibt.

Areias do Seixo Charm Hotel, Santa Cruz, DZ ab 270 Franken, www.areiasdoseixo.com

2 Exotisch Sumba, Indonesien

Die Destination Von Bali dauert es eine Flugstunde bis zur kleinen Insel Sumba, dann folgen nochmals anderthalb Stunden im Auto. Die lange Anreise wird niemand bereuen, denn sie führt in eine paradiesische Welt: ein langer, weisser Strand am türkisblauen Meer, gesäumt von Bungalows, deren Dächer aus Alang-Alang-Gras fast das Grün der Palmen und Papayabäume berühren. Ein Paradies für Liebhaber eines puristischen Luxus, der aus dem Reichtum der Natur schöpft.

Das Umweltkonzept Hier wird konsequent auf lokale Ressourcen und kurze Beschaffungswege gesetzt. Die Bungalows wurden von indonesischen Handwerkern nach traditioneller Art von Hand erbaut. Das Material dafür stammt aus der Region. Lokales ist auch beim Essen Trumpf: Das Gemüse stammt aus dem eigenen Biogarten, das Geflügel aus dem Hühnerhof, der Fisch aus dem nahen Meer.

Das Extra Die Schokolade von Sumba. Sie wird von der Chris & Charly's Factory, welche die Ernte lokaler Kakaopflanzungen verarbeitet, hergestellt.

Nihiwatu Resort, Sumba, DZ ab 760 Fr. www.nihiwatu.com

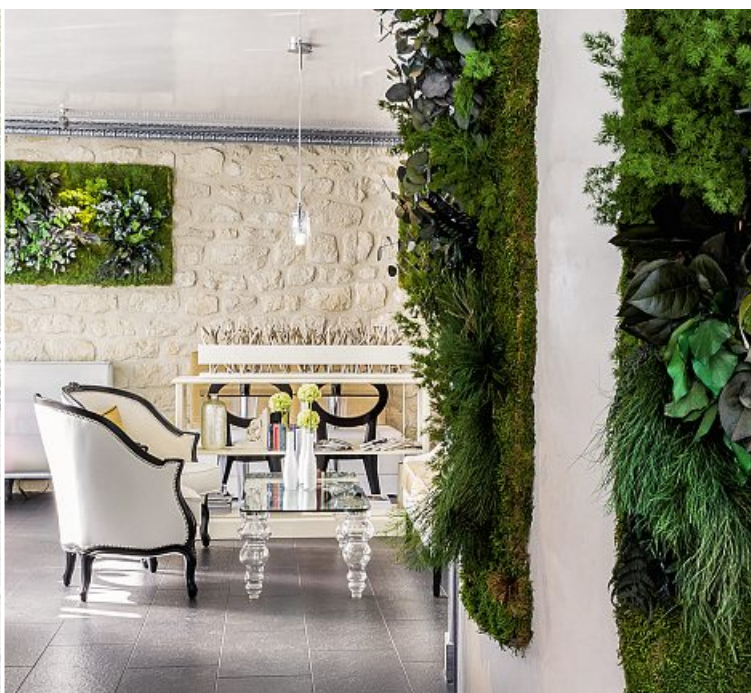
3 Luftig New York, USA

Die Destination Mitten in Manhattan, im angesagten Shopping- und Ausgehquartier Soho, bietet das Hotel Crosby Street 86 Zimmer, verteilt auf elf Stockwerke zwischen einem baumgesäumten Hof und einem Gemüsegarten auf dem Dach. Durch die raumhohen Fenster der modern eingerichteten Zimmer sieht man schon kurz nach dem Aufstehen auf die eindrückliche Stadt. Die Dachterrasse im 12. Stock bietet eine tolle Aussicht auf den Big Apple. Sie ist mit Gemüsen, Früchten und Kräutern bepflanzt, welche die Gäste im exquisiten Hotelrestaurant geniessen können.

Das Umweltkonzept Das Fünf-Stern-Hotel Crosby Street wurde als erstes Hotel in New York mit dem goldenen LEED-Zertifikat für Leadership in Energy and Environmental Design ausgezeichnet. Dies ist ein Label, das Standards zur Klassifizierung von ökologischem Bauen definiert.

Das Extra Auf der Dachterrasse gibt es einen Hühnerhof, aus dem die Hotelküche mit Eiern beliefert wird.

Crosby Street Hotel, New York, DZ ab 647 Franken. www.crosby-street-hotel.new-york-hotels-ny.com



4 Urban Frankfurt, Deutschland

Die Destination Das Hotel Roomers liegt mitten in der Frankfurter Finanzmetropole. Nahe beim Bahnhof, der Oper und dem Main, dem der von Hochhäusern geprägte moderne Stadtteil den Spitznamen «Mainhattan» verdankt. Dominiert von seidig-glatten Materialien in dunklen Farben, steht das Innere der 116 Zimmer und Suiten im Roomers dem modernen Äusseren in Nichts nach – schliesslich versteht sich das Haus als Designhotel. Mit Bedacht gewählte Lichtquellen verleihen dem Hotel einen modern-verrückten Touch. Im Kontrast zum dunklen Interieur steht der Patio, der Innenhof des Hotels, der mit gemütlichen Sitzgelegenheiten zum Verweilen einlädt.

Das Umweltkonzept In der Wäscherei wird auf energiesparende Maschinen gesetzt. Die Bewässerung der Pflanzen im Innenhof wird von Sensoren gesteuert, welche den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens messen.

Das Extra Das Hotel wurde mit einem Thermostat ausstattet, der die Innentemperatur auf 22 Grad begrenzt.

Roomers, Frankfurt am Main, DZ ab 154 Franken. www.roomers-frankfurt.com

5 Begrünt Paris, Frankreich

Die Destination Die schmale Fassade des Hotels Eiffel Trocadéro liegt an der Place du Trocadéro, mitten im 16. Arrondissement mit seinen grossen Parks Jardins du Trocadéro und Champs de Mars. Der Eiffelturm ist nah, gleich auf der andern Seite der Seine. Das 4-Stern-Hotel hat 17 opulent ausgestattete Zimmer. Eine Besonderheit des Hotels sind die bepflanzten Mauern, die man etwa in der Lounge findet.

Das Umweltkonzept Seit 2011 investiert das Hotel in ökologisch korrekte Lösungen, insbesondere zur Verminderung des Abfalls. Der Strombedarf wird zu hundert Prozent mit erneuerbarer Energie gedeckt, für Körperpflege und Reinigung werden keine Wegwerf- oder Einmalpackungen verwendet, für sparsamen Wasserverbrauch sorgen Durchflussbegrenzer. Dank dieser Bemühungen erhielt das Hotel das Europäische Umweltzeichen Euroblume.

Das Extra Hinweisschilder in den Zimmern geben den Gästen Tipps, wie sie ihre Gewohnheiten zum Wohle unseres Planeten ändern können.

Hotel Eiffel Trocadéro, Paris, DZ ab 182 Franken. www.hoteleiffeltrocadero.com

6 Entspannend La Gacilly, Frankreich

Die Destination Die 29 ebenerdigen Zimmer des Ökohotels mit Spa von Yves Rocher liegen in der Nähe des sagenumwobenen Waldes von Brocéliande, in einem urtümlichen Winkel der Bretagne (Morbihan). Das Gebäude verbindet zeitgenössische Architektur und natürliche Materialien – die Zimmer sind in Naturtönen eingerichtet und verfügen über eine Holzterrasse.

Das Umweltkonzept Die schlichte Architektur des Hotels fügt sich in die Umgebung ein. Das Regenwasser wird aufgefangen, die Dächer sind begrünt, den Strom liefern Solarzellen, geheizt wird mit Holz. Fürs Wohlbefinden der Gäste sorgt neben der Landschaft eine Bioküche, deren Produkte alle aus einem Umkreis von höchstens 50 Kilometern stammen. Früchte, Gemüse und Kräuter sind ebenso frisch wie saisongerecht, denn sie kommen aus dem hoteleigenen Garten.

Das Extra Vom Hochsitz aus, einer Hütte, die auf sechs Metern in den Ästen einer Zypresse gelegen ist, kann man Füchse, Dachse und Eichhörnchen beobachten.

La Grée des Landes, Eco-Hôtel Spa Yves Rocher, La Gacilly, DZ ab 674 Franken. www.lagreedeslandes.com



7 Naturnah Freycinet, Australien

Die Destination Das Saffire Freycinet mit seinen 20 5-Stern-Suiten liegt im Busch des Naturreservats Freycinet, an der Ostküste Tasmaniens, eine Flugstunde von Melbourne entfernt. Das Hotel ist Ausgangspunkt vieler Routen für Wanderer und Biker und zugleich luxuriöse Unterkunft für Taucher, Kanuten und andere Wassersportler. Dank der Panoramafenster ist die Natur zum Greifen nah.

Das Umweltkonzept Die Anlage wurde 2012 für ihre Innenarchitektur ausgezeichnet. Die Gebäude wurden in Anlehnung an die Traditionen der Aborigines erbaut und ausgestattet. Dies aus lokalen Materialien wie Holz, Stein und Leder, die nach uralter Art bearbeitet wurden. Im Bestreben, die urtümliche Umgebung zu beleben, wurden im Garten rare Pflanzen angesiedelt, die beinahe schon ausgestorben waren.

Das Extra Die Austern auf der Speisekarte des Hotelrestaurants Palate stammen aus einer Zucht im Reservat.

Saffire Freycinet, Freycinet, DZ ab 1200 Fr.
www.saffire-freycinet.com.au

8 Familiär Laax, Schweiz

Die Destination Direkt neben der Talstation der Bergbahn von Laax, in den Bündner Bergen und nur 20 Minuten von Chur entfernt, liegt das Rocksresort. Ein ganzjährig geöffnetes Familienhotel, das Apartments mit zwei bis vier Zimmern bietet. Wer nicht kochen will, der kann sich in fünf verschiedenen Restaurants verpflegen. Für Paare gibt es einige Suiten oder Zimmer mit Hotelservice. Durch Materialien wie Holz und Quarzit wird alpiner Stil modern interpretiert – sowohl bei der Fassade der eindrucksvollen Gebäude als auch in den Innenräumen. Die Zimmer sind mit Designklassikern von Cassina ausgestattet.

Das Umweltkonzept Die meisten Gebäude des Komplexes sind im Minergiestandard errichtet. Den Strom liefert Wasserkraft, die Heizenergie stammt aus der Verbrennung des Abfalls aus dem Resort.

Das Extra Seit Mai 2016 gibt es im Parkhaus zwei Ladestationen für Elektroautos. Und die Velovermietung hat natürlich auch E-Bikes im Angebot.

Rocksresort, Laax, 2-Zimmerapartment ab 510 Franken. www.rocksresort.com

9 Heimelig Máncora, Peru

Die Destination Das Fischerdorf Máncora ist vor allem bei Surfern beliebt und bekannt für sein reges Nachtleben. Doch wer Erholung sucht, findet diese in der Ecolodge Máncora. Die kleine Unterkunft mit fünf Zimmern wurde vom französischen Architekten Tom Gibert eröffnet und befindet sich inmitten von Palmen und Bambussträuchern. Der Übergang der Zimmer zum Aussenbereich ist fließend, und so ist auch das Interior sehr natürlich gehalten: Die Möbel aus Weidengeflecht wurden von Gibert selber entworfen.

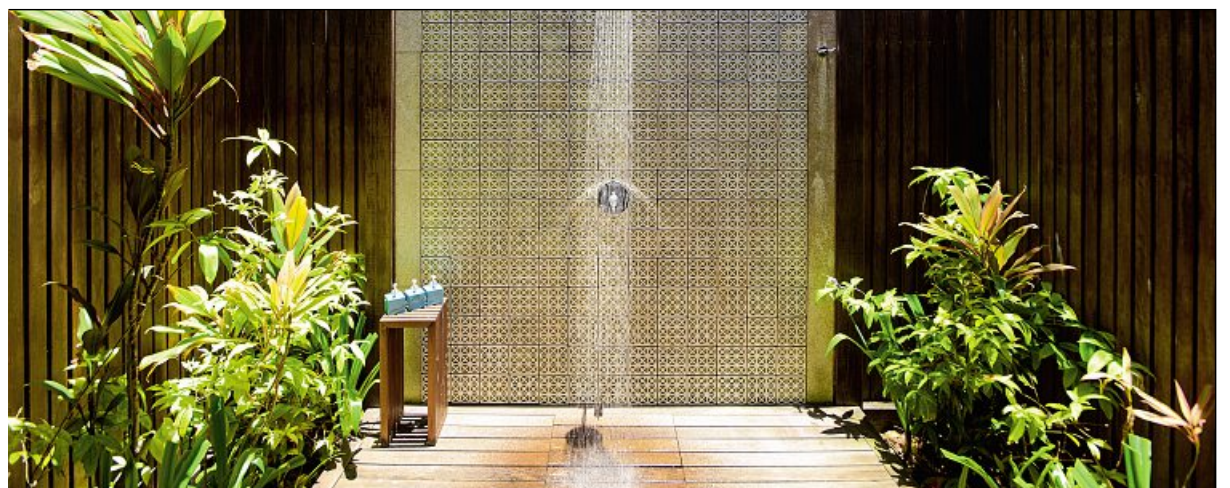
Das Umweltkonzept Das Gebäude wurde aus Holzpanelen und wiederverwertbaren Materialien gebaut, so besteht beispielsweise die Bar zu 90 Prozent aus recycelten Rohstoffen. Das nicht verwendete Essen wird nicht etwa weggeworfen, sondern an die Einwohner des Dorfes verteilt.

Das Extra Um die kleine Unterkunft zu isolieren, wurden die Wände mit einem Gemisch aus Erde und Eselskot verputzt.

Ecolodge Máncora, Máncora, DZ ab 200 Franken.
www.ecolodgemancora.com



Ein Tourist konsumiert im Hotel **drei-bis viermal mehr Wasser** als zu Hause. Deshalb müssen die Leute sensibilisiert werden



10 Modern Yountville, USA

Die Destination Das Hotel Bardessono befindet sich mitten in den Hügeln des kalifornischen Napa Valley. In diesem stillvollen und luxuriösen Ambiente können Gäste die Nähe zur Natur in Ruhe geniessen – ohne diese allzu sehr zu belasten. Die Elemente Feuer, Wasser und Stein waren bei der Gestaltung der Gebäude, die durch schmale Wege verbunden sind, zentral.

Das Umweltkonzept Das Baumaterial stammt aus der nahen Umgebung: Kreidelfelsen, Nussbaumholz und Lehm wurden für das Gebäude verwendet. 93 Prozent der Bauabfälle wurden zudem recycelt. Sonnenkollektoren auf den Dächern liefern die Hälfte des in der Anlage verbrauchten Stroms. Die Klimaanlagen und die Erwärmung von Swimmingpool und Spa werden geothermisch betrieben: Über ein System von Wärmepumpen wird das Wasser aus einer Tiefe von 22 Kilometern geschöpft.

Das Extra Das Abwasser der Anlage wird aufbereitet und für die Bewässerung von Grünflächen der Stadt Yountville verwendet.

Bardessono, Yountville, DZ ab 557 Franken.
www.bardessono.com

Ökolabels liegen im Trend



PETER VARGA
Assistenzprofessor in Culture and Hospitality an der Ecole hôtelière von Lausanne.

Es gibt immer mehr Ökolabels. Wie erklären Sie sich das?

Zurzeit ist die Motivation weniger wirtschaftlicher Natur – die finanziellen Vorteile machen sich erst langfristig bemerkbar. Oft führt die persönliche Überzeugung der Eigentümer zur Einführung solcher Standards. Eine Demokratisierung dieses Trends ist spürbar, auch grosse Ketten setzen vermehrt auf Nachhaltigkeit. 25 der 90 Best Western Hotels in Europa stehen unter einem

solchen Label. In Skandinavien gibt es mit Scandic Hotel eine eigene Kette von ökologischen Hotels. Ein Label ist zwar ein guter Anfang, besonders Entwicklungsländer verfügen jedoch noch nicht über die Infrastruktur, die Anforderungen zu erfüllen – etwa was Recycling angeht. **Wie läuft eine Zertifizierung in der Praxis ab?**

Hotels müssen für das Zertifikat bezahlen und die Vorschriften befolgen. Das Label erstellt eine Liste mit notwendigen Verbesserungen. Die Schwierigkeit liegt nicht in diesen Standards, sondern darin, den Konsum der Gäste zu beeinflussen. Man weiss, dass ein Tourist im Hotel drei- bis viermal mehr Wasser

verbraucht als zu Hause. Gäste müssen deshalb für ein nachhaltiges Verhalten sensibilisiert werden.

Was sind die Kriterien dieser Ökolabels?

Dazu gehört das Zusammenspiel mit der Natur, die Nachhaltigkeit der lokalen Ressourcen, aber auch der Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes. Das Gebäude ist kein zwingender Bestandteil, es ist die Verwaltung, die zählt: Wie werden natürliche Ressourcen für konkrete nachhaltige Ergebnisse genutzt? Häufig müssen natürliche Materialien wie Baumwolle oder Leinen und nicht toxische Produkte, wie etwa bei Waschmitteln, verwendet werden.



St. Moritz®

TOP OF THE WORLD



Modische Brise

PRAKTISCH UND BEQUEM: DIESE LEICHTEN OUTFITS HALTEN WIND UND WETTER STAND.

AUSWAHL GLORIA KARTHAN



1. Windbreaker aus Nylon, **Patagonia**, 140 Fr. 2. T-Shirt aus Baumwolle, **Kenzo**, 120 Euro. 3. Sonnenbrille, **Givenchy by Riccardo Tisci**, 240 Euro. 4. Ohringe aus Silber mit Perlen und Diamanten, **Shaun Leane**, 1980 Fr. 5. Leggings aus Polyamid, **Stella McCartney**, 530 Fr. 6. Wäscheset, **Eres**, 640 Fr. 7. Rucksack mit Lederdetails, **Eastpak**, 75 Fr. 8. Eau de Parfum L'Eau Bleue, **Miu Miu**, 100ml, 160 Fr. 9. Plateausandalen, **Teva**, 80 Fr.
1. Wendbare Regenjacke aus Lyocell, **Boss**, 600 Fr. 2. Sonnenbrille, **Thomas Maier**, 350 Euro. 3. Pullover aus Kaschmir, **Iris von Arnim**, 898 Euro. 4. AIKON Chronograph 44 mm, **Maurice Lacroix**, ca. 1150 Fr. 5. Armband aus Leder und Silber, **Nialaya**, 190 Fr. 6. Hosen aus Baumwolle, **Cos**, 125 Fr. 7. Rucksack mit Laptopfach, **Burton**, 80 Fr. 8. Eau de Toilette Bottled Tonic, **Boss**, 100 ml, 98 Fr. 9. Sandalen, **The North Face**, 50 Fr.



1



2

3



4

PICASSO. SCULPTURES

India Mahdavi

DIE INNENARCHITEKTIN IST MIT VERSCHIEDENEN KULTUREN AUFGEWACHSEN. DIVERSITÄT MAG SIE AUCH IM EIGENEN INTERIEUR.

TEXT HANNAH SCHLAEPPER

MEIST GANZ in schwarz gekleidet, steht die Innenarchitektin India Mahdavi im Kontrast zu ihren Ausstattungen, die sich durch knallige Farben auszeichnen. «Pop-Orientalismus» nennt sie ihren Stil gerne selber. Die Tochter eines Iraners und einer Ägypterin hat in Paris ihr Architekturstudium an der École des Beaux-Arts abgeschlossen, und lebt noch heute in der französischen Hauptstadt. Nachdem sie an der Seite des Interiordesigners Christian Liaigre gearbeitet hat, gründete sie 1999 ihr eigenes Studio. 2012 kamen eine Möbelkollektion und die erste Boutique in Paris hinzu. Auf der ganzen Welt gestaltet sie heute Inneneinrichtungen – so auch in der Schweiz.

Der neue Ladurée-Salon in Genf trägt Ihre Handschrift. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Projekt zu realisieren? Ich wollte schon immer fröhliche, lebendige und bunte Orte kreieren, und **Ladurée (3)**

verkörpert das von Grund auf – unter anderem mit seinen bunten **Macarons (2)**, die einen fröhlich stimmen.

Welches Buch haben Sie als letztes gekauft?

Ich habe kürzlich die Schau «Picasso. Sculptures» im Kulturzentrum Bozar in Brüssel gesehen, und musste mir sofort den wunderbaren **Ausstellungskatalog (4)** dazu kaufen. Ich bin kein grosser Fan von Schuhen oder Kleidern. Wenn ich mir ein Objekt kaufe, dann darum, weil es mir etwas bedeutet.

Dann sind Sie eine Kunstliebhaberin?

Ja. Ich habe vor kurzem ein Werk von **Adel Abdessemed (1)** ergattert, auf dem das Wort «Exil» steht. Es ist unscharf, so als würde man das Bild mit weinenden Augen betrachten. Ich finde, dass dieses Werk sehr aktuell ist.

Sie stehen für bunte Interiors. Haben Sie eine Lieblingsfarbe?

Das ist schwierig zu beantworten. Da spielt der Instinkt eine wichtige Rolle, denn die

Farben sind eng mit dem Ort, an dem sie eingesetzt werden, verbunden.

Als Innenarchitektin haben Sie sicher ein Deko-Objekt, auf das Sie besonders gerne zurückgreifen.

Geschirr! Vor allem die Kreationen der iranischen Keramikerin **Laleh Soraya (5)** haben es mir angetan. Wenn ich einen Tisch dekoriere, mische ich gerne unterschiedliches Geschirr, das aus diversen Kulturen stammt. Das gibt mir das Gefühl, Gäste aus der ganzen Welt zu bewirten.

Wo reisen Sie selber gerne hin?

Paris ist fantastisch, aber ich liebe vor allem Rom und **Los Angeles (6)**.

Und wo trifft man Sie an, wenn Sie in Ihrer Heimatstadt Paris sind?

Ich bin gerne in den traditionsreichen Lokalen wie dem **Café Français (7)** bei der Place de la Bastille. Und ich liebe es, durch das Kunstzentrum Palais de Tokyo zu schlendern. ☺



5



6



7

cartier.ch - 044 580 90 90

Cartier



JUSTE UN CLGU